

Gross-Becskereker

WOCHENBLATT.

Organ für gemeinsame Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Becskerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 12 kr. ö. W. vierteljährig. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und das erste Mal mit 4 kr., für jede folgende Einschaltung mit 3 kr. pr. Spaltzeile berechnet. Stempelgebühr für jedermalige Einschaltung 30 kr. ö. W. — Eingekendet nach Uebereinkommen.

Ersteht jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Spital. — Kaserne.

Wir kommen auf diese, von uns an leitender Stelle schon besprochene, brennende Angelegenheit wiederholt zurück, weil die Sachlage, wie sie heute zu betrachten ist, total unhaltbar geworden, weil die Krankenpflege in dem öffentlichen städt. Krankenhause unter den prekären, jetzigen Verhältnissen eine illusorische ist.

Der heutige äußere Zustand des Spitales ist ein feierlicher Protest gegen alles, was die moderne medizinische Wissenschaft als unerlässlich zur Krankenpflege beansprucht.

Auf die Gefahr hin, in Wiederholung zu fallen, müssen wir neuerdings hervorheben, daß das Spital zu klein, daß die lokale Situation desselben die Arbeit der Ärzte paralisirt, daß die nicht strenge genug eingeführte Absonderung in geschlechtlicher Beziehung zu allerlei Uergerniß Anlaß zu geben die Intention hat. Das Spital ist heute nicht genügend, um die ärztlichen Bemühungen zu unterstützen, es ist aber genügend, um die Immoralität nicht sonderlich zu stören. Es ist in abnormalen Zeiten zu klein, um die schweren Kranken aufzunehmen; es ist zu klein, um selbst den ambulatorisch zu Behandelnden auch nur à la minute den nöthigen Aufenthalt zu bieten.

Das Spital hat eine geradezu peinlich unbequeme lokale Situation, die dem Kranken oft geradezu verhängnißvoll werden kann. Der Doktor verordnet dem Kranken eine Medizin und absolute Ruhe. Oft ist die letztere wirksamer als die erstere. In diesem Spital ist aber von absoluter ebensowenig, wie von relativer Ruhe die Rede. Es können also die ärztlichen Anordnungen nicht respektirt werden, was zur Folge hat, daß der Kranke längere Zeit im Spital unter ärztlicher Aufsicht sein muß, ein Umstand, der für die Spitalkassa von gar keinem Vortheile sein kann. Kaum beginnt es draußen zu dämmern, so beginnt auch die große Frequenz der Straße, der Lärm, das Gepolter der Wagen, das Geschrei auf dieser Straße nimmt immer mehr zu und endet selbst dann nicht, wenn die kausche Luna schon längst ihren Lauscherposten am Himmel bezogen.

Ein so sprechender Beweis dieser Zustand für den Handel und Wandel unserer Stadt ist, so geradezu mordend ist er für den Kranken im Spital, hier ist seine „Ruhe hin, sein Herz wird schwer.“

Das Spital kann auf seinem heutigen Plage nicht bleiben, es sei denn, man sperre die Gasse und verbiete die Kommunikation auf derselben.

Nachdem aber die zweite Alternative nicht möglich ist, so tritt die erste in Kraft.

Wir halten die Idee, das Mazur'sche

Haus zu kaufen und dasselbe zu Spitalzwecken zu adaptiren, nicht für ganz zweckentsprechend. Denn was in der Aradaczergasse der fortwährende, aus dem lebhaften Verkehr entspringende Lärm, das ist in der Gasse, wo das Mazur'sche Haus steht, der Trompeten- und Trommellärm von der Kaserne her. Besser wäre dieser Platz wohl, als der alte, aber das Bessere ist hier der Feind des Guten. Es gibt keinen besseren Platz für ein Spital, als die jetzige Kaserne und der Gemeinderath würde sich der Bevölkerung gegenüber sehr verpflichten, wenn er die Kaserne ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgeben würde. Der Platz ist ruhig; die Luft rein und voll Ozon, der Hof ist groß genug, um die Anlage eines kleinen Parkes zu ermöglichen.

Nachdem die Kaserne ohnehin erweitert werden muß, und nachdem die Ergänzung des alten Gebäudes mit einem Anbau, auch die radikale Renovirung des alten Hauses bedingt, so wäre es gleich besser, radikal zu arbeiten und eine ganz neue Kaserne zu bauen. Die Kosten derselben wären nicht höher, als die für die zu respektive Umbauten des alten Hauses präliminirten Ausgaben. Es wäre nur ein neuer Plan zu machen, und den würde das städt. Ingenieuramt bestens besorgen. Und der geeignetste Platz wäre jener etwa 4 Foch große, mit einer Rothmauer eingeschäumte Platz in der Temesvarer Gasse. Hier wäre es leicht eine komfortable Kaserne zu bauen, das Mi-

Onkel Forster.*)

Eine Alltagsgeschichte von Carl Herloßsohn.

I.

Es war ein warmer Sommervormittag. Der Rentier, Herr Berthold Forster, wandelte gemessenen Schrittes auf der Promenade um die Stadt. Jeder Mann, der ihm begegnete, grüßte ihn zuvorkommend, Mancher sogar devot; denn der Mann hatte 25,000 Thaler jährlicher Einkünfte und verdiente auch nebenbei wegen seiner guten Eigenschaften Achtung. Er nahm all' diese Huldigungen ruhig, gemessen, wie einen schuldbigen Tribut hin: denn war er auch weder ein Thor, noch ein Geck, so fühlte und wußte er doch, daß die Stadt keinen Zweiten gleich ihm aufzuweisen habe.

Er war ein stattlicher Mann; trotz seiner fünfzig Jahre fehlte ihm in den Vorderreihen kein Zahn, hatte er kein einziges graues und auch kein falsches Haar auf dem Kopfe. Wäre er Gatte, wäre er Vater gewesen, er hätte für einen schönen Mann gegolten; aber so hatte er die Manieren eines alten Junggesellen, die sich der Männer, welche nicht zu rechter Zeit heirathen, oft schon in früheren Jahren bemächtigen und ihnen ebensogut einen eigenthümlichen Stempel aufdrücken, wie den alten Jungfern. Man mag nur die Frauen fragen, die haben einen scharfen Blick für diese Merkmale — sie erkennen sofort den Wittwer und unterscheiden ihn vom Junggesellen.

Der Rentier war von hoher, schlanker, ungebeugter Gestalt und musterhafter Haltung. Sein Gesicht sah frisch und blühend aus — es mußte in der Jugend schön gewesen sein. Man las nicht viel Geist darin, aber viel Gutmüthigkeit, die jedoch durch eine affectirte Wichtigkeit und ein ernstes Selbstbewußtsein, das ihm seine Würdigkeit gab, oftmals ver-

wischt wurde. Er ging stets elegant gekleidet; ohne zu rasch dem Modejournal nachzueilen, war seine Kleidung musterhaft und geschmackvoll, fein, ausgeleuchtet und nie überladen. Heute trug er einen blauen Frack mit goldenen Knöpfen, schwarze knappenliegende Hosen, eine gelbe Weste, eine schwarze Halsbinde und auf der Brust, als einzigen Hemdenknopf, einen hafelnußgroßen Solitär. Die Hände, in gelbe Glacés gepreßt, ruhten auf dem Rücken und hielten ein Rohr, dessen Knopf aus einem schönen, fehlerlosen Halbedelstein geschnitten war.

So schritt Herr Forster besonnenen Schrittes die Promenade entlang und suchte sorgfältig bald die rechte, bald die linke Baumreihe auf, welche ihm Schatten gewährte und Schutz vor dem heißen Sonnenbrande.

So reich und — unverheirathet? wird man befremdet fragen. — Ja, so reich, und ein alter Junggesell!

Herr Forster — par excellence setzte Jeder mann in der Stadt den „Herrn“ vor seinen Namen — andere Leute hießen schlechtweg Müller, Schindler, Birnbaum etc. Durch Herr Forster gab man zu verstehen, daß man den reichen Forster meine. — Also Herr Forster hatte seine jüngere Zeit bis zum vierunddreißigsten Jahre auf Reisen zugebracht. Er hatte die Welt gesehen, mit allen Comforts, mit allen Genußfreuden und Genußleiden, wie sie dem Sohne reicher Eltern dargeboten werden. Dann kehrte er in die Vaterstadt zurück, von Eltern und Freunden mit Enthusiasmus begrüßt, von den Einwohnern in scheuer Ehrfurcht bewundert. Sein Vater war der reichste Mann der Stadt, ein großer Kaufmann, ein Millionär; sein älterer Bruder war im Geschäfte, designirter Chef des Hauses, Erbe der Firma. Berthold sollte nach keinem Amte, nach keiner Befoldung hungern — er sollte sich nach freier Neigung den Wissenschaften widmen, der Familie Ehre

machen und nach der Theilung des Vermögens von seinen Renten leben. —

Die Eltern beschloßen nunmehr den Weiterreisten ihrer Familie würdig zu verheirathen. Nach dem Grundsatz: „Gleich und gleich scheidet sich“, fiel ihre Wahl auf die reichste Erbin der Stadt und Umgehend; dies war Amalie Fallmer, die hinterlassene Tochter eines ehemaligen Lieferanten und späteren Besitzers von fünf Dampfschiffen, zehn Dampf-mühlen und drei bis vier Kohlenbergwerken, die gleichfalls mit Dampf betrieben wurden. Nach dem Tode ihres Vaters wurde all' dieser Dampf zu Gelde gemacht, und das Geld wieder zu Papier, und dieses wieder so concentrirt, daß es in einem mittelgroßen Portefeuille Raum hatte. Dieser enge Raum aber verbarg eine Macht, er enthielt eine Million Gulden, und eine Million ist eine Macht. Amalie war nicht schön, aber lebhaft, witzig, interessant, launenhaft und doch wieder energisch. Sie hatte, so zu sagen, sich selbst erzogen: denn wenn ihr der Vater für schweres Geld auch alle erdenklichen theureren Lehrer hielt, so rasselten doch zwei Dampfmaschinen in seinem Kopfe und — Herzen herum, als daß er Zeit gehabt hätte, sich um die Ausbildung des Geistes und Gemüthes seiner einzigen Tochter zu kümmern — und ihre Mutter war frühzeitig gestorben. — Amalie war jetzt 23 Jahre alt, als der Vater starb, sie war nun nicht nur enorm reich, wie die Leute sagen, sondern auch unabhängig. Ich glaube, das Letztere machte ihr mehr Freude, als das Erstere, oder, sie hielt nur Etwas auf ihren Reichthum, weil er ihr zur Unabhängigkeit zweckdienlich sein konnte.

Auf diesen Goldfisch also hatten Bertholds Eltern ihr Augenmerk geworfen; Amalie schien ihnen die einzig passende, die einzig ehrenvolle und ebenbürtige Partie für ihren zweiten Sohn, denn der Erstgeborene, der Compagnon des Geschäftes, hatte sich bereits — zwar gegen ihren Willen, aber von

* Aus: „Deutsch-österreichische National-Bibliothek“. Verlag von Dr. Hermann Weichelt in Prag.

litär hätte Raum genug, sich zu entfalten, und es wäre näher zu den bestimmten Uebungsplätzen. Dieser Platz wäre, unserer Information nach, um 6000 fl. zu haben. Diese Ausgabe wäre aber vollauf gedeckt mit der Einnahme aus dem zu veräußernden Spitalgebäude sammt Pertinenzien.

Das also wäre zu thun. Die jetzige Kaserne wäre ein ideal guter Platz für ein Spital ebenso, wie der oben gekennzeichnete leere Platz eigens für eine Kaserne leer geblieben zu sein scheint.

Wochenrevue.

Budapest, am 14. Oktober 1885.

G. Vor Allem theilen wir aus verbürgter Quelle die Nachricht mit, daß von einer hie und da geglaubten Verlängerung der Ausstellungsfrist keine Rede sein kann; jedenfalls erfolgt am 31. d. M. unabänderlich der feierliche Schluß unserer Landesausstellung, welche am nächsten Sonntag wahrscheinlich mehr als 20000 Besucher schon durch den Umstand betreten werden, indem am genannten Tage die überaus reiche internationale Obst- und Gemüse-Ausstellung eröffnet werden wird. Dieser letzten temporärer Ausstellungen eilt schon heute ein so anlockender Ruf voraus, daß hiedurch an der Fortdauer des lebhaftesten Besuches unsere Exposition kein Zweifel gestattet.

Im Laufe der letzten 8 Tage verging kein einziger, an welchem nicht wenigstens 7000 Besucher erschienen wären. 10—12000 Personen waren für die übrigen Tage ausnahmslos zu verzeichnen. Doch auch qualitativ emittirt diese Woche betreffs des Ausstellungsbesuches, denn außer dem Thronfolger Englands, dem Prinzen Wales, außer dem Prinzen Wilhelm von Preußen mit Gemahlin, erschien auch unser Kronprinzenpaar, welchem gegenüber die fremden, hohen Gäste sich in anerkanntester Weise über das Gesehene ausgesprochen. Nähere Schilderungen über den Besuch des Prinzen von Wales, über dessen Zerstreungen, mannigfachen Agrements, über seine Theaterbesuche u. s. w., umgehend können wir es unmöglich unberührt lassen, daß der Thronfolger Englands bedeutende Bestellungen in der Landesausstellung gemacht.

Es wäre um unsere Industrie nämlich weit besser bestellt, wenn nicht die Geburts- und Geldaristokratie Ungarns ausländischen Erzeugnissen oft ganz ungerechtfertigt den Vorzug eingeräumt hätte.

Nun wir mit patriotischer Freude nahmhafte Bestellungen des Prinzen von Wales auszeichnend hervorheben, erkennen wir hierin auch einen mächtigen Impuls zu gleicher Anregung zuhause. Unter anderem bestellte der Kronprinz Englands ein bril-

lantes Pferdegeschirr im nationalen Gepräge, wie auch einen reichgestickten Bunda, an welchem ebenfalls ungarischer Geschmack die erste Aufgabe für der Produzenten bilden soll. Unsere ausländischen Gäste geben überhaupt im Ganzen bedeutende Aufträge und überzeugten wir uns mit Vergnügen, daß einige dieser Artikel selbst bis nach Nord- und Südamerika spedirt werden.

Da nun eben die Weinlese in den gesegneten Weingebirgen Ungarns noch im vollen Zuge, gedenken wir der pikanten, bemerkenswerthen Thatsache, daß wir um theures Geld unsere eigenen Weine meist aus Frankreich wieder zurückkaufen. Es wäre thatsächlich, schwer das enorme Wein-Quantum anzugeben, welches bei uns angeblich als Bordeaux-Wein zirkulirt und welches weit billiger und leichter zu stehen käme, wenn die Getäuschten den Labetrant der Heimat als Ofner Adlersberger, Budabrser und Tétényer lieber im eigenen Vaterlande an der eigentlichen Geburtsstätte angekauft hätten. Hier ist die Täuschung, die ärgerliche Mißifikation noch am verzeihlichsten. Wenn man aber auf industriellem Gebiete den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen will, unbedingt dem Ausländischen vertraut, das Heimische leichtfertig überfieht, dann ist wohl der patriotische Seufzer gerechtfertigt: Landesausstellung befreie Unzählige von Verblendeten endlich von ihrem Vorurtheile.

Widrigensfalls erginge es ihnen nicht besser, als erst vor 2 Jahren dem kürzlich verstorbenen Grafen Guido von Karacsomji. Gelegentlich einer Reparatur an seinem um 4000 fl. in London gekauften Gala-Wagen sandte er letzteren zu den hiesigen Wagenfabrikanten Gebrüder Kölber. Diese machten kein Hehl daraus, daß das angeblich englische Fabrikat aus der Kölber'schen Werkstätte hervorgegangen. — Guido Karacsomji konnte diese Entdeckung so schwer glauben und verwinden, daß er sich selbst zu eventueller Ueberzeugung ins hiesige Kölber'sche Etablissement begab, wo ihm nach den Geschäftsbüchern nachgewiesen worden, daß eben dieser Wagen um 2000 fl. jenem englischen Fabrikanten verkauft worden war, von welchem Guido Karacsomji um den doppelten Preis von 4000 fl. den hier gefertigten englischen Wagen als Gesoppten an sich gebracht hatte. Wird man bei derartigen erbitterten Erlebnissen da nicht unwillkürlich an Goethe's Worte erinnert?

Weshalb in die Weite schweifen
Wenn das Gute uns so nah?

Doch nun auch ein Paar Worte aus dem artistischen Leben der Hauptstadt, wo Sófay's dramatisirte „Schwarze Diamanten“ im Nationaltheater ebenso fesseln, wie Frau Blaha im Volkstheater. Sie erzählte erst gestern daselbst in Gegenwart des Prinzen Wilhelm von Preußen sammt Gemahlin und unseres durchlauchten Kronprinzenpaares so außerordentlich in „Piros bugyeláris“, daß jede

Nummer wiederholt werden mußte und auf Wunsch der hohen Gäste zudem noch Frau Blaha das beliebte Volkslied „Körösi leány“ zum Besten geben.

Unser königl. Opernhaus erweist sich mehr und mehr als zu klein angelegt. Hierin eben liegt der größte Fehler des Prachtgebäudes. War doch jüngst bei den bekannten Opern Lucia, Königin von Saba schon tagvorher das Haus ausverkauft, was übrigens wesentlich unserer Primadonna Fräulein Bianchi-Bianca als „Lucia“ in erster Linie zuzuschreiben. Mit dieser konkurriert Fr. Turossa, deren Erfolge selbst in älteren Opern als die brillantesten hervorzuhoben.

Platzmauth- und Platzgeld-Tarif.

Der durch das hohe königl. ungar. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Industrie, vom 22. September 1885 bewilligte Markt- und Platzmauth, respective Platzgeld-Tarif ist für die nachbenannten im Torontaler Comitat (mit Ausnahme der Stadt Gr.-Beckereker) sich befindenden und in 4 Klassen eingetheilten Gemeinden gültig u. zw. gehört zur I. Klasse Gr.-Kisinda mit 19475 Seelen.

Zur II. Klasse die Gemeinden: Modos mit 4171, T.-Bece 6354, Franyora 6637, Melence 8531, Motrin 7344, T.-Kanjia 5377, Esanab 6986, D.-Vesenyö 6327, R.-Szt.-Miklos 10799, B.-Komlos 5195, Szombolya 8571, Debelyacsá 4198 Seelen.

Zur III. Klasse die Gemeinden: Berjamos mit 5501, Bega-Szt.-György 3029, Botos 3003, Beobra 3394, Kis-Zombor 3639, Kovrin 3824, Billet 4907, Esatab 3149, Gyertyamos 3134, Alibunar 4043, Parbanj 3555, Ittebe 4267, Perlasz 3988, Oppova 3604, Antalfalva 3743, Czepaja 4760, B.-Ujfalú 7125, Franzfeld 3433, Somolics 3958, Dolova 5873 Seelen.

Zur IV. Klasse die Gemeinden: S.-Boka mit 9077, Szarcsa 2468, Rudna 1120, Tor.-Szecsanj 2245, Esola 1541, Szöreg 2829, D.-Beba 2797, Droszamos 2566, Gyres 3226, Esenej 2629, Hajdusica 1514, Banfal 2252, R.-Gaj 1425, Kanak 1111, Bichfalva 2623, Szamos 2462, Dobricza 2829, Uj-Pecs 1887, Tomashevák 2632, Jarkovák 2831, Jdvor 2009, Glogon 2474 Seelen.

Die Klassenweisen Preisverhältnisse sind folgende:

	I.	II.	III.	IV.
	Klasse.			
	K r e u z e r.			
1. Für feste Stein und Bretter-Zelte: Kaufleute, wenn der Flächenraum des Zeltes 10 □-Meter oder größer ist	200	100	50	40
8 " "	150	80	40	30
6 " "	100	60	30	25
2. Plache oder andere Zelte: wenn der Flächenraum 10 □-Meter oder größer ist	100	60	40	30
8 " "	80	50	30	25
5 " "	60	40	25	20
Krämer und jederartige Gewerbetreibende, wenn der Flächenraum 8 □-Mt. oder größer ist	80	50	30	25
6 □-Meter	60	40	25	20
4 " "	50	30	20	15
3. Gerüste, Bänke- oder Tisch-Auslagen wenn der Flächenraum 8 □-Meter oder größer ist	60	40	20	18
6 □-Meter	50	30	18	15
4 " "	40	25	15	12

mächtiger Leidenschaft getrieben, mit einer jungen, sehr armen, aber ahnenreichen, sehr schönen, aber ebenso coquetten Baronesse vermählt. Ihm wahr daher auch nach ihrem beiderseitigen Tode das Geschäft, also die größere Hälfte des Erbes zugedacht: durch eine reiche Heirath sollte nunmehr Berthold seinem Bruder gleichgestellt werden.

Berthold war mit der Auswahl seiner Eltern zufrieden. Zwar liebte er Amalien nicht, er liebte bis jetzt auch keine Andere, der er hätte den Vorzug geben mögen, und die Grundsätze, die er im elterlichen Hause, auf Reisen und in den Salons der Aristokratie finanziere eingefogen, belehrten ihn, daß wechselseitige Zuneigung bei einer Heirath zwischen Leuten von Stande nicht etwas Unerlässliches sei. Er war damals, in seinen jüngeren Jahren, schon Egoist genug, um nicht seiner Sache gewiß zu sein. Das Bewußtsein seiner Würdigkeit, die man ihm allseitig pries, seines vortheilhaften Aeußern, seines Reichthums und seiner dadurch bedingten exklusiven Stellung, gab ihm eine feste Zuversicht, die zum Egoismus, zur Selbstüberschätzung führte. Letztere wäre widerwärtig geworden, wenn seine von Natur aus gute und wohlwollende Gemüthsart nicht stets zu rechter Zeit vermittelnd eingetreten wäre. Er war stolz, aber sein Stolz verletzte nicht — auch seine Herablassung nicht, sie paarte sich stets mit einer Art Bonhomie, an deren Natur man nicht gut zweifeln konnte.

Nachdem sich Berthold der Auserwählten in den Salons einige Mal genähert, und soviel als nöthig bemerklich gemacht, erfolgte die Werbung officiell durch seine Eltern. Amalie war sichtbar überrascht bei diesem Antrag, den nur sie unerwartet, die ganze Stadt aber und namentlich jeder Mensch, der nur etwas rechnen konnte, ganz natürlich und folgerichtig fand, — und bat sich eine Bedenkzeit von vier Wochen aus.

Diese Bedenkzeit frapirte Bertholds Eltern

— mehr aber noch diesen selbst. Ihm erschien ein solches Zaudern, Schwanken oder Ueberlegen von einem Mädchen, das, wenn auch reich, doch keineswegs schön genannt werden konnte, sonderbar — ihm gegenüber, der für den schönsten Mann der Stadt galt, für den unterrichtetsten und solidesten — solid über seine Jahre hinaus! Seine Eitelkeit erlitt einen mächtigen Stoß — es war bitter, und er bereute fast, daß er sich so schnell zu einem Schritte hatte verleiten lassen, der ihn beschämen konnte, wenn er nicht gelang. Schon die Bedenkzeit erschien ihm als eine Kränkung, und ließ ihn bei der ihm Zugesagten eine große Portion Hochmuth und Selbstgefühl voraussetzen. — Die Eltern ihrerseits suchten den Grund der vorläufigen Weigerung in Bertholds bisherigem allzuernstem und gemessenen Benehmen zu erkennen. Sie ermutigten ihn, seine Liebenswürdigkeit mehr walten zu lassen, den feurigen, unternehmenden, ritterlichen Liebhaber, den Schwärmer zu spielen! Aber Berthold besaß jene Liebenswürdigkeit nicht, die im Augenblick hinreißt und fesselt. Es war kein Tadel an seinem Gepräge, aber das Gepräge selbst doch kein hervorstechendes. — Alles Romantische war ihm fremd und — Amalie war durch und durch romantisch!

Noch waren die ausbedungenen vier Wochen nicht verlaufen, da erhielt Bertholds Mutter einen zärtlichen Brief von Amalien, und in dem Briefe einen äußerst zierlichen Korb für ihren Sohn und nebenbei eine Verlobungskarte zur Kenntnisaufnahme für die ganze Familie. — Man war außer sich! — Aber wir wollen das mit wenigen Worten erzählen.

Amalie, ein verzogenes Kind, hatte trotz ihrer kleinen und schwächtigen Figur plötzlich eine lebhaftige Neigung für allerhand ritterliche Uebungen gepaßt. Sie lenkte, wenn sie in's Freie fuhr, ihren Wagen selbst, und brachte jeden Vormittag zwei Stunden in der Manège zu. Hier tummelte das

Mädchen mit ihren kleinen weißen Händen die wildesten Pferde und dies mit einem Eifer, als wollte sie Kunstreiterin werden. In derselben Reitschule fand sich zu denselben Frühstunden auch ein junger, bildhübscher, aber armer Cavallerie-Leutnant ein, der sich ein Geschäft daraus machte, die Pferde für seine Kameraden zuzureiten. Wie sich das von selbst fand, machte er Amaliens Bekanntschaft, und da er, der reichen Erbin gegenüber, sehr bescheiden, fast schüchtern war, da er ihre tolen Launen und Capricen, ihre Gedankenblitze und Muthwilligkeiten nie laut bewunderte und himmlisch, göttlich pries, sondern nur dann, wenn sie seinen männlichen Sinn oder sein Herz anregten, mit einem wohlwollenden Lächeln oder einer feinen Artigkeit belohnte, so interessirte er bald das seltsame Mädchen mehr, als alle die Rechengenie, Parquethelden, ästhetischen Dummlinge und blasirten Musikenthusiasten, die ihr seither vorgekommen, die sie umschwärmte, angebetet und ennujirt hatten, und nur zu sichtbar nach dem goldenen Kalbe schmachteten, dessen Repräsentantin ihre Person war. In dem ganzen jungen Wesen des Officiers war zu lesen, daß er nicht im Entferntesten darnach trachte, das Mädchen in sich verliebt zu machen, sie zu erobern. Er war ganz im Bewußtsein seiner Stellung, die ihm, einem mittellosen Lieutenant, mitten in Friedenszeiten, ohne Aussicht auf einen Krieg und eine glänzende Carrière, eine sehr bescheidene Rangstufe im Leben und eben so bescheidene Ansprüche zuwies. Aus alle dem, was er that und sprach, schimmerte eine eben so einfache als chrliche Resignation, welche zu sprechen schien: „Die ist zu reich für dich — die bekommst du nicht!“ hervor. Er war nicht übermäßig galant, und nicht unterwürdig genug für einen Liebhaber, der hofft und strebt und erringen will. (Fortf. folgt.)

	I.	II.	III.	IV.
	Klasse.			
	Kreuzer.			
4. Auf der Erde ausgelegte Tröbelerwaren und Handarbeiten wenn der Flächenraum 6 []-Meter	40	30	18	15
5. " " oder kleiner ist	30	20	15	12
6. Schauf-Zelte mit Küche ohne Küche	200	80	50	40
7. Schweinefleisch-Ausschrotter per Zelt Menagerie, Kunstfreier und sonstige Schaubuden per Zelt Seiltänzer, Panorama, oder Wachsfiguren kleinerer Art per Zelt	100	52	42	32
8. Freier Stand oder beim Tisch: Koch- und Bad-Plätze Speisen-Verkauf Ausschank geistiger Getränke	100	27	20	15
9. Hausierer mit welcher immer für Waaren, wenn sie einen Platz einnehmen	200	60	40	30
10. Nach jedem zu verkaufenden Stück Kuh, Ochse, Stier, Pferd, Maulesel und Büffel	100	40	30	20
Kuh, Ochse, Stier, Esel, Fohlen, welche unter zwei Jahren sind Kalb, Ziege, Schaf Schweine über 60 Klg. unter 60 Klg.	6	5	4	3
11. Ein Paar Gänse, Truthuhn, Pfau Ein Paar Hühner, Enten, Tauben	4	3	3	2
12. Nach je 50 Klg. oder unter dieser Quantität: Frucht, Roggen, Gerste, Keps, Kukuruz, Hafer, Ziefererbsen, Weisforten und Kleie	2	1	1	1
13. Nach jedem nicht schwereren Sacke als 25 Klg. Klee, Hanf, Linen, Erbsen, Bohnen, Flachs, Mohar, Mohu oder anderen Anbau-Hilfsfrüchten	4	3	2	2
14. Jeder Meterzentner reines und gemischtes Heu, grüner und trockener Klee, Stroh und Maisstengel Mohar	2	2	1	1
15. Ein Kubikmeter oder Leiterwagen Brennholz	6	4	3	2
16. Jeder Meterzentner Koaks, Steinkohle, Holzkohle	1	1	1	1
17. Nach je 100 Stück Balaga	3	2	1	1
18. Fische nach je 10 Klg., wenn der Fisch nicht schwerer als 1 Klg. ist nach je 10 Klg., wenn er schwerer als 1 Klg. ist nach einem Leiterwagen	1	1	1	1
19. Nach je 100 St. Krebsen oder Austern	2	1	1	1
20. Jeder Hektoliter Wein Zwetschken-Brantwein Frucht- und andere Sorten Brantwein Bier Essig	16	8	6	3
21. Per Stück rohe Haut: Großes Rindvieh, Pferd, Maulesel, Esel von kleineren Thieren	40	20	16	12
22. Nach je 1 Klg. Schafwolle	30	15	14	10
23. Je 10 Klg. oder ein Handkorb geräucheretes Fleisch und Speck Schweineeschmalz Butter, Honig, Käse, Unschlitt u. Wachs	10	4	3	2
24. Nach je 10 Klg. Flachs und Hanf	5	3	2	2
25. Eine Wagenladung Rohr, Binsen und Seggegestehte Auf den Pferdehüllen gebrachte Lasten Zu Fuß gebrachte Lasten	2	1	1	1
26. Per Meterzentner Kalf, Pech, Wagenschmier	1	1	1	1
27. Nach je 10 Klg. feinen Paprika und Tarhanya	2	1	1	1
28. Nach jedem Sack Erdäpfel (20 Klg.) Nach je einer Wagenladung	1	1	1	1
29. Nach je 4 Brode (4 kleine für eins gerechnet)	12	10	8	6
30. Frühjahrs- und Herbstkraut nach je 40 Köpfe Per Wagenladung	2	1	1	1
31. Nach je 25 Bündel Grünzeug, Rüben und Petersilie Per Wagenladung	20	15	10	8
32. Alle Arten Frühjahrs-, Sommer- und Herbstfrüchte: per Handkorb Per großen Korb Wagenladung	2	1	1	1
33. Für einen zu verkaufenden Wagen	3	2	2	1
34. Nach jedem Wagen: Bau- und Tischlerholz	30	20	15	10
35. Nach jeder Wagenladung: Bretter, Schaufeln, Hauenstiel, Birkenbesen, Holzreifen, Holzgabel, Leiter, Sitter, Thor, Wagenflechte, Wagenleiter, Schubkarren, Egge, Weidengestechte und Kärbe	10	8	6	4
36. Milch nach je 10 Liter oder unter dieser Quantität	10	8	6	4
37. Ein Handkorb Milchgebäd Ein Wäschkorb Milchgebäd	40	30	20	16
38. Nach je 100 Dellschen	1	1	1	1

Diese Preise sind für die Jahr-, respektive Wochenmärkte festgesetzt worden; für Wochenmärkte ist (mit Ausnahme der 1 Kr. Posten) nur die Hälfte der Preise einzubehalten.

Festgruß

zur Decorations-Feier unseres hochgeehrten Herrn Stuhlrichters von Lebanovich, Modos.*)

Jawohl, sein Lob und Ruhm drang bis zum Throne. Der Landesvater, darob frohentsückt, Hat mild und gnädiglich herabgeblüht, Gebietend: „Hier, dem Lobne seine Krone!“

Was frommt Cultur, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

Was frömmt die Freiheit, die vielgepries'ne Bildung? Was nützt die Freiheit, so ersehnt von Allen? Was hilft der Fortschritt, wenn wir der Verwilderung, Der rohen Zügellosigkeit verfallen?

in demselben angeführte Umstand, daß die Kapelle ohne Reparatur noch 1 bis 2 Jahre aushalten kann, sich nicht zu bewahrheiten scheint, indem das Sezen der einen Seitenmauer derart vorwärts schreitet, daß der Kiesel der Gewölbschließe sich schon mittlerweile gebogen hat, so wird die Schließung der Kapelle beschlossen und die Friedhofs-Kommission ersucht, die Kapelle wiederholt durch Sachverständige untersuchen zu lassen und dem Ausschusse einen Kostenüberschlag über die nothwendige allsogleiche Reparatur vorzulegen.

Der Vorsizende läßt den Bericht der Friedhofs-Kommission verlesen, in welchem dieselbe um Anweisung eines Geldbetrages zur Reinigung des Friedhofes vom Gestrüppe und Instandsetzung bezüglich Befandung der Wege ansucht. — Wird zur Kenntniß genommen und der Friedhofs-Kommission zu obigem Zwecke die Summe von 200 fl. für das Jahr 1885 gegen Rechnungslegung zur Verfügung gestellt und zwar aus der Friedhofskassa.

Es wurde die Angelegenheit der am Friedhofe und in der Kirche befindlichen Opferbüchsen zur Sprache gebracht, worauf beschlossen wurde: — Einerseits die Friedhofs-Kommission zu ersuchen, daß sie in Betreff der zweckentsprechenden Anbringung einer Opferbüchse am Friedhofe einen Antrag stelle; andererseits die Kirchenwäter zu ersuchen, selbe wollen dahin wirken, daß die Bettler die Opferbüchsen in der Kirche nicht verstellen, sondern sich nur in der Kirchenvorhalle aufhalten.

Friedhofs-Kommissions-Präsident Wiltsgo legt vor ein von ihm verfaßtes Friedhofs-Normativ, welches bis zur Genehmigung der Statuten seitens der Regierung in Kraft sein sollte. — Der Antrag wird einer Dreier-Kommission unter Vorsitz des Herrn Abten Hochw. Schäffer zur Begutachtung übergeben und zu dieser Kommission Herr Dr. L. Binder, Hr. N. Wiltsgo und Hr. Adv. E. Steingafner gewählt.

Präsident liest vor eine Zuschrift des hiesigen Advokaten Stefan Szavits als Testamentsexekutor des verstorbenen hiesigen Advokaten und Gemeindevorstandes Johann Sinfay, derzufolge derselbe der r. l. Kirche 100 fl. ö. W. vermacht, zahlbar binnen 5 Jahren nach dem Tode seiner Ehegattin. — Wird dankbar zur Kenntniß genommen und beschlossen, die Wittve des Erblassers davon zu verständigigen; der Sekretär aber beauftragt, eine Abschrift dieses Dokumentes dem Gemeinde-Anwalt zu übersenden mit dem Ersuchen, derselbe wolle sich betref der genauen Intention dieser Schenkung informieren und das Resultat der Gemeinde mittheilen.

Vorsizender bringt zur Sprache die bei der exekutiven Eintreibung der Kultus-Beiträge im politischen Wege sich bisher ergebenen Kalamitäten, und ersucht um Bestimmung eines anderen Eintreibungs-Modus der betreffenden Rückstände. — Es wurde beschlossen, daß die Rückstände durch den Sekretär beim Friedensrichter einzuklagen sind, wobei die allenfalls sich ergebenden Unkosten aus der Kultus-Kassa zu bestreiten sein werden.

Repräsentant Steingafner bringt den Umstand zur Sprache, daß bei der letzten konstituierenden Repräsentanten-Versammlung die Wahl der Waisenhaukskommission nicht vollzogen wurde, in Folge dessen die Waisenhauks-Angelegenheit der ihr gebührenden Fürsorge entbehrt. — Es wurde beschlossen, den Präsidenten, Herrn Dr. Plechl, zu ersuchen, zu obigem Zwecke eine Repräsentantenversammlung einberufen zu wollen.

Repräsentant und Friedhofs-Kommissionsmitglied Josef Stagelschmidt sen. erklärt, seine Stelle niederlegen zu wollen, weil der hiesige Steinmetz Tunner bei Gelegenheit der Aufstellung eines Grabsteines sich seinen Weisungen, welche er im Namen der Friedhofs-Kommission ihm erteilte, nicht fügen wollte, sondern gegen ihn in beleidigender Weise aufgetreten ist. — Der Ausschuss erkennt den Eifer und guten Willen im Wirken des Herrn Stagelschmidt dankbar an, ersucht ihn, von seinem Vorsatze abzustehen, und überweist diese Angelegenheit an die Friedhofs-Kommission mit dem Bedenken, der Herr Präsident dieser Kommission wolle den Steinmetzmeister Tunner dahin informieren, daß, wenn er auch Mitglied der Friedhofs-Kommission ist, bei seinen Arbeiten am Friedhofe er doch nur als Partei erscheint und daher sich den Anordnungen der Kommission zu fügen hat und nicht auf eigene Faust arbeiten darf.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsizende die Sitzung mit dem Beifügen, daß die Herren J. L. Franz und Johann Baaden die Authentifikation des Protokolls besorgen wollen.

Felix v. Strus, Sekretär.
Authentifizirt: J. L. Franz, Johann Baaden.
** Auszug aus dem Sitzungsprotokolle der am 15. Okt. abgehaltenen Repräsentanten-Sitzung der r. l. Kirchengemeinde.

*) Dieses Gelegenheitsgedicht wurde uns von dem anerkannten Volksdichter Béla Birkenheuer aus Torontál-Szécsány eingesandt.
Beb.

Locales.

** Protokoll der am 7. Oktober 1885, Nachmittags 3 Uhr stattgehabten Sitzung des ökonomischen Ausschusses der r. l. Kirchengemeinde.
Anwesende: Ignaz Rósa, Franz Molnár sen., Josef Stagelschmidt sen., Johann Baaden, Dr. L. Binder, J. L. Franz, Rudolf Wiltsgo, Hochw. Abt Schäffer, Josef Ellmer, Franz Gerner, Ludwig Brägger, Alexander Blumm, Ernest Steingafner, Ferdinand Perger, Karl Baaden.

Gegenstände:
Vorsizender, Hr. Jg. Rósa, begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung, indem er als ersten Gegenstand der Tagesordnung den Bericht der Friedhofs-Kommission über den dermaligen Zustand der Friedhofskapelle vornimmt und denselben durch den Sekretär verlesen läßt. — Der Bericht wird wohl zur Kenntniß genommen, da jedoch der

1. Die nachträgliche Wahl der bei der Konstituierung der Repräsentanz nicht ernannten Weisenhauskommission. — Es wurden gewählt: Hochw. infulirter Abt Schäfer als Präses, dann als Mitglieder: C. v. Rónay, L. Kullifay, W. Andel, J. X. Franz, Dr. Grandjean, M. Erdödy, A. Nap-holz, A. Perjatl, Jg. Rosa, Fr. Rózsá, G. Stei-niger, Joh. Stagenschmidt und G. Wudy.

2. Besuch des Kirchenbauers um Erhöhung seines Gehaltes. — Wurde einstimmig von 25 fl. auf 30 fl. monatlich, vom 1. Oktober angefangen, erhöht.

3. Besuch der Kapläne, um eine Remuneration für die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Klosterschule. — Wird dem ökonomischen Ausschusse zur Meinungsäußerung überlassen.

4. Wiederholtes Ansuchen an den Hochw. Abt und Pfarrer um Abhaltung eines ungarischen Hochamtes an Sonn- und Feiertagen. — Obwohl Hochw. Abt nachgewiesen hat, daß er durch die canonische Visitation, welche weiland Bischof Lono-vics erließ, zum Lesen von zwei Hochämtern nicht verpflichtet ist, so ist er doch geneigt, dem Wunsche der hies. ungarischen Bevölkerung nachzukommen und den früheren Usus wieder einzuführen.

5. Abdankung der Friedhofskommission in Folge des Umstandes, daß ihr Mitglied Herr T. A. durch falsche Auffassung seines Standpunktes störend in ihre Arbeiten eingreift. — Wird nicht angenommen, sondern Herr T. A. ersucht, sich den Anordnungen der Kommission zu fügen.

6. Die vom hohen Ministerium mit Bemerkungen rückgesendeten Statuten wurden dem Gemeindevorstand zur Rektifizierung abgetreten.

** (Wahl.) Wie wir hören, wird die nächste Gemeinderathssitzung nicht am 19., sondern am 26. abgehalten. Einer der interessantesten Gegenstände der Tagesordnung wird die Wahl des Vizestadthauptmannes sein. Von Seiten der Kandidaten gibt sich natürlicherweise großes Interesse kund und es haben für diesen Posten nicht weniger als 9 Kompetenten ihre Kandidation angemeldet. Unter den Ersten, die wohl am meisten Aussicht haben, erst in Kombination gezogen zu werden, sind Herr Kohn, Hr. Fild, Hr. Dankulov, Hr. Wilhelm Virágh, Hr. Lowiser, Hr. Bogdan Zivkovics u. s. w. Wir geben uns der festen Ueberzeugung hin, daß die Wähler bestrebt sein werden, einen Hiesigen zu wählen, wir müssen doch wohl nicht alle unsere städt. Beamten aus der Fremde importiren. Wir haben Material genug, man ver-wende es nur.

** (Ausstellung.) Ein Zweig der Beckerker Industrie hat sich in Budapest einen festen Markt geschaffen. Es ist dies die von Thomas und Helmbold vertretene Wagenindustrie. Die Bestellungen laufen massenhaft ein, bisher wurden allein 9 Wagen, leichte Sandläufer nach der neuen Construction des Herrn Thomas bestellt. Unter anderen bestellten: Sr. königl. Hoheit Herzog von Bran-ganza 1, Graf Tassilo Festetics 2, Graf Anton Apponyi 1, Fürst Paul Esterházy 1, Alois Kolmer in Monor 1, Baron Koz in Böhmen 1 u. s. w. Man sieht aus den Namen der Besteller, die zu-meist der höchsten Aristokratie angehören und die zumeist erprobte Sportsman sind, daß die Fabrikate des Herrn Thomas ausgezeichnet, geschmackvoll und preiswürdig sind. Hoffen wir, daß auch andere unserer Industriezweige sich einen auswärtigen Markt erwerben werden.

** Der ehemalige hiesige Apotheker und fleißige Mitarbeiter unserer Feuerwehr Herr Nikolaus Steiner verläßt demnächst unsere Stadt, um in Szöny bei Komorn eine Apotheke zu eröffnen.

** Herr Stefan Wegling, der Sohn unseres tüchtigen städt. Oberbuchhalters, wurde zum Hilfslehrer an der Communalsschule ernannt. Mit Herrn Wegling wurde der ausgezeichnete Lehrkörper dieser Schule mit einer ebenso talentvollen als gut vorbereiteten Kraft bereichert. Herr Wegling hat die Präparandie mit Auszeichnung absolvirt, er hat Lust und Liebe für das Lehrfach, mit ihm also hat die Stadt nur gewonnen. Wir hoffen ihn bald als lebenslänglich angestellten Lehrer der Communalsschule begrüßen zu können.

** (Selbstmord.) In einem hiesigen Hotel erschoss sich gestern Nachmittags um 2 Uhr der Kaufmann und Oekonom von Tomasevatz Josef Enyedi. Er scheint sich in den Mund geschossen zu haben, denn Gehirntheile fand die Commission im Zimmer herumliegen. Nur zufällig erfuhr man diese Unglücksstat, und wenn das Stubenmädchen nicht in das von Enyedi bewohnte Zimmer geblickt hätte, so wäre die That vor Abend nicht entdeckt worden. Man hörte wohl einen Schuß, aber da in demselben Momente ein Bauernwagen mit heftigem Gepolter aus dem Ho-

telhose fuhr, so beachtete man den Schuß nicht, und schrieb den Ton desselben dem Wagengepolter zu. Als man dann, auf das Gelärm des Stubenmädchens ins Zimmer stürmte, fand man Enyedi auf dem Bauche in einer Blutlache auf dem Boden liegen. Er scheint die That bei vollem Bewußtsein begangen zu haben, denn Abends vorher schrieb er noch lange und es fanden sich thatsächlich 2 Briefe vor, der eine an die Adresse des Herrn Stefan Tolveth, der andere an seine Frau. In dem Briefe an Tolveth, gibt er als Grund seine zerrütteten Vermögensverhältnisse an; er schildert darin wie er sich Zeit seines Lebens mit dem Schicksal herumgeschlagen, wie er sich geplagt und abgemüht, um sein Leben redlich zu erhalten. Endlich sei ihm aber doch die Geduld gerissen, darum greife er zur Mordwaffe. Er bittet Herrn Tolveth um Verzeihung, versichert ihn, daß von dem Tolveth'schen, ihm anvertrauten Vermögen nichts fehle, und schließlich empfiehlt er seine Frau, mit der er 33 Jahre ein glückliches Eheleben geführt, der Güte Herrn Tolveth's. Der 2. Brief wurde nicht geöffnet. Enyedi war ein großer, starker Mann, von seinem von Gesundheit strotzendem Gesichte hätte man auch nur die Idee zu dieser Verzweiflungsthat nie herablesen können. Es muß wirklich schon arg sein, wenn solche Kraftmenschen zur Pistole greifen. Er war ein redlicher Mensch, der fleißig und thätig von Früh bis Abends arbeitete — aber das Glück lächelte ihm nicht. Wie erschütternd ist es, als Lohn für ein langes, arbeitsames Leben, an die Pistole appelliren zu müssen.

** (Schützenbund.) Morgen Nachmittags 2 Uhr beginnt am Schützenstande das interessante Ganselschießen. Dasselbe erleidet, gegen die bisherige Gepflogenheit, die interessante Abänderung, daß die Preisgänse gleich gebraten, und zum Genießen fix und fertig gewonnen werden können. Die Zahl der gebratenen und nach Beckerker verschlagenen Capitolsretter ist 6. Also frischen Schützenmuth, sichere Hand und vor allem einen recht gesegneten Appetit. Gut Heil!

** Unser tüchtiger Tanzlehrer Herr Seiduschel reist demnächst nach Kikinda, um daselbst auf Wunsch dortiger Eltern einen Tanzkurs zu eröffnen. Der Kunst des Herrn Seiduschel gelang es, sich in Kikinda sehr beliebt zu machen; die Eltern achten ihn, seine Schüler aber verehren ihn, weil er sie ohne Plage, spielend einführt in die Mythen der choreographischen Künste.

** Budapest Ausstellungslöse mit Haupttreffer von 100.000, 20.000, 10.000, 5000 fl. u. c., sind zu 1 fl. per Stück in der Administration dieses Blattes zu haben.

** Ein gutgeleiteter Lehrling wird in der Fr. Paul Pleiß'schen Buch- und Steindruckerei aufgenommen.

Theater.

Ohne Sang und Klang, vor leeren Bänken wurde die heutige Theateraufführung von der Gaspar'schen Gesellschaft Donnerstag den 15. d. mit dem Eszky'schen Schauspiel „A baborekrok“ (Die Seifenblasen) eröffnet. Wir wollen nach dieser ersten Vorstellung kein Urtheil fällen. Wir sahen einige ganz annehmbare Kräfte wie Herrn Ligeti, Frau Nagy und Dombay, Herrn Polgar, während die anderen bedeutend unter dem Mittelmaße stehen. Das Stück war ziemlich schlecht subirt, so daß die Souffleure nach den überwöhnten Kräften als auch ein nicht zu unterschätzendes Mitglied lobend hervorzuheben ist. Hoffentlich wird uns die künftige Woche eine Reihe von theatralischen Genüssen bieten, nur müge sich das p. t. Publikum nicht gar so reservirt halten, sonst müssen wir bezweifeln, daß sich die Gesellschaft unter solchen Umständen nur einen Monat zu halten im Stande sei.

Notizen.

— (Auch bei uns allgemein beliebt.) Uj-Szent-Anna (Ungarn). Geehrter Herr! Ihrem geschätzten Schreiben vom 4. v. Mts. zufolge komme ich Sie zu verständigen, daß ich Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen gegen Stubenverhärtung angewendet, welche mit dem besten Erfolge begleitet war und ich bitte, mir noch 3 Schachteln von diesen guten Pillen senden zu wollen. Ich werde nicht ermangeln, diese guten Schweizerpillen einem jeden Menschen zu empfehlen. Hochachtungsvoll gez. Lambert Steiner. — Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken, ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

— Ameisen vertreibt man aus Zimmern und Speisekammern am schnellsten, wenn man Honig, Syrup, oder aufgelösten Zucker mit etwas Hefe oder Sauerteig vermischt, in Unterlage vom Blumentopfen thut und diese an solche Stellen setzt, welche am meisten von den Ameisen angesetzt werden. Mit dem Verschwinden der süßen Flüssigkeit aus den Unterjahren werden auch die Ameisen fortgehen, denn die Hefe ist für sie ein tödtliches Gift.

— (Schweißhände.) Gegen Schweißhände giebt es kein besseres Mittel als „Dankkultur“, d. h. täglich, Früh oder Abends, eine gründliche Abreibung des ganzen Körpers mit 16—18° R. Wasser und zwar erst die Arme, dann Hals, Brust und Leib, dann Rücken endlich Beine und Füße.

Hierauf kräftige Durchmahlung der Arm- und Beinmuskeln und reizlose Diät.

Literatur und Musik.

Jeder Handwerker-Familie empfehlen wir: „Die Werkstatt“, Meister Konrads Wochenzeitung. (Leipzig, Ernst Feitmann). Die neueste Nummer 2 enthält:

Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Wie es den Taubstummen geht. — Den elbischen Wollschuhmachern geht es schlecht. — Jeder sein eigener Patent-Anwalt. I. — Drei aus der Innung Ausgeschlossene beschwerten sich mit Erfolg. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abendstopp: Wählt seinen Advolaten. — Sonntagsruhe oder Sonntagsarbeit! Von Wilhelm Schirmer, Pfarrer in Meise. — Allerhand Neues und Merk-würdiges. — Für Haus und Herb: Eine richtige und ordentliche Bandwurmkur (Schluß). — Wiegenlieb. — Wi-der die Kröten im Keller. — Spansertel, ein Kirmesessen. — Die Mücke als Quellenfinderin. — Für den Feier-abend: Bureau-späße (Schluß). — Fragen und Antworten. — Briefkasten. — Sonntagsruhe oder nicht. — Anzeigen. Jedem Handwerker wird das Abonnement auf das neue Quartal dringend empfohlen.

Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeitn Von A. v. Schweiger-Kerchenfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 colorirten Karten etc. (In 3 Lieferungen à 30 Kr.) A. Hartleben's Verlag in Wien. „Geographische Monographien“ sind in den heutigen unruhigen Zeiten unentbehrliche Nachschlage- und Handbücher geworden. Selbst der den geographischen Dingen ganz ferne stehende Leser befindet sich, will er der allgemeinen Zeitströmung folgen, häufig genug in der Lage, über entlegene Regionen unserer Erde sich orientiren zu müssen. Aus einem Bedürfnisse dieser Art ist offenbar das oben genannte Werk entstanden, das sowohl rücksichtlich seines textlichen Umfanges, als in Bezug auf die reiche Ausstattung mit Illustrationen und Karten ein Gesamtbild vom schwarzen Erdtheil giebt, wie es andernfalls nur mit Zuhilfenahme einer fremdlichen Bibliothek von einschlägigen Werken gewonnen werden könnte. Als Sammelwerk und Orientierungsbehelf im besten Sinne des Wortes wird daher das vorliegende Werk von zahl-reichen Bücherfreunden gewiß willkommen geheißen werden. Da ein solches Buch fehlte und das Bedürfnis nach einer Arbeit dieser Art, angesichts der afrikanischen Colonialbe-wegung, sich seit Jahr und Tag einstellte, erscheint uns die-selbe zum mindesten so verdienstlich, wie die vielen einseitigen Reisebeschreibungen, die zwar auf Autopsie beruhen, aber von der Gesamtheit der afrikanischen Dinge losgetrennt, dem Nicht-Geographen keinen größeren Nutzen ein-tragen, als den einer anregenden Lectüre. Der vorliegende starke Band giebt sich als ein Compendium der Geographie von Afrika, einschließlich aller Cultur- und Zeitfragen, und wird als solches jedem unentbehrlich sein, der über afrika-nische Angelegenheiten auf dem Laufenden bleiben will, durch Beruf und Neigung indeß nicht über die zahlreichen Spe-cialwerke, Brochüren und Abhandlungen der Fachschriftsteller verfügt. Als eine Zierde des Wertes dürfen die dreihundert Illustrationen, als eine Beigabe von dauerndem Werthe die vorzüglichen und vielen Karten bezeichnet werden, die ge-wissermaßen einen completen Atlas von 50 Karten auf 18 colorirten Tafeln bilden.

Eisenbahn-Courier.

(Deutsch österr.-ung. Seehafen-Verband.)

Am 1. Oktober l. Jahres ist zu dem vom 1. September l. J. gültigen deutsch-österr.-ung. Seehafen-Verbandtarif Theil II. Heft 3 der Nachtrag I. in Kraft getreten, laut welchem bis auf Weiteres die im genannten Tarife enthaltenen Kürzungs-beträge der Tabelle I zur Anwendung gelangen.

Ferner tritt am 15. Oktober der Nachtrag II. in Kraft, welcher neue Kürzungsbeträge für Sta-tionen der kón. ung. Staatsbahnen und den Aus-nahmetarif 20 a) und 20 b) für den Transport von Holz enthält, durch welche letzteren der in dem Verbandstarife Theil II. und III. vom 1. Jänner 1880 enthaltene Ausnahmetarif Nr. 8 (Holz) außer Wirksamkeit tritt.

Exemplare dieser Nachträge sind bei den be-theiligten Bahnverwaltungen erhältlich.

(„Deutsch österreichisch-ungar. Seehafen-Verband.“)

Am 15. Oktober l. J. tritt zu dem seit 1. September l. J. gültigen deutsch-österr.-ung. Seehafen-Ausnahmetarif Theil II. Heft 4 der Nach-trag I. in Kraft, welcher die Erweiterung des Aus-nahmetarifes Nr. 12 (Harze etc.) durch Aufnahme der Stationen Predeal & Berciorova, und anderer-seits Sätze des Ausnahmetarifes Nr. 13 (Petro-leum) enthält.

Exemplare dieses Nachtrages sind bei den be-theiligten Bahnverwaltungen erhältlich.

(Priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.)

Bei der in Gegenwart zweier k. k. Notare, am 1. Oktober 1885 stattgefundenen Verlosung wurden nachstehende 151 Obligationen à 5% der privilegierten österreichisch-ungarischen Staats-Eisen-bahn-Gesellschaft und 57 Obligationen Brünn-Rossitz gezogen:

Gezogene Nummern der 151 Stück 5% Obligationen:

- 1. Emission: 31601 à 31673. Anzahl 73.
2. Emission: 135801 à 135878. Anzahl 78.
Gezogene Nummern der 57 Stück 5% Obligationen Brünn-Rossitz:
1. Emission: (44 St.) 5, 29, 43, 167, 194,

362, 395, 511, 549, 579, 621, 640, 642, 656, 665, 742, 911, 976, 1040, 1051, 1054, 1119, 1182, 1282, 1291, 1292, 1312, 1388, 1545, 1654, 1666, 1707, 1828, 1863, 2002, 2053, 2143, 2249, 2357, 2600, 2640, 2701, 2836, 2859.

2. Emission: (13 St.) 151, 1188, 3012, 4349, 4410, 4828, 6622, 7545, 7985, 8909, 9816, 10136, 10557.

Die Einlösung der ersten 151 Obligationen à 5% erfolgt vom 1. November 1885 angefangen: In Wien bei der Hauptkassa der Gesellschaft, I. Schwarzenberg-Platz Nr. 3.

In Budapest bei der Hauptkassa der Gesellschaft Theresien-Ring Nr. 50.

In Paris beim Credit Lyonnais.

In Berlin bei der Bank für Handel und Industrie.

In Berlin bei der Disconto-Gesellschaft.

In Brüssel bei den Herren S. Matthien & Fils.

In Brüssel bei der Banque de Paris & des Pays-Bas.

In Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie.

In Frankfurt a/M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie.

Die Einlösung der 57 Obligationen Brünns-Rossig erfolgt vom 2. Jänner 1886 angefangen:

In Wien,

„ Budapest,

„ Darmstadt und

„ Frankfurt a/M. bei den vorgenannten Zahlstellen.

In Berlin bei der Bank für Handel und Industrie.

In Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein.

„ Dresden bei der Dresdner Bank.

„ Stuttgart bei der Württemberg'schen Bank-Anstalt, vorm. Pflaum & Cie.

Von sämtlichen vorstehend verzeichneten, verlostten Obligationen werden von den erwähnten Rückzahlungsterminen an keine Zinsen mehr bezahlt.

Vermischte Nachrichten.

* (Das kronprinzliche Paar in Siebenbürgen.) Aus Görény-Szt-Zmre, 14. Oktober wird geschrieben: Die heutige Jagd des Kronprinzen und seiner Gesellschaft war von ausgezeichneten Erfolgen begleitet. Zusammen fanden zwei Treiben statt und wurden drei Bären erlegt. Beim ersten Treiben schossen der Kronprinz und Graf Teleki je einen Bären; im zweiten Treiben schoß Se. k. und k. Hoheit einen zweiten Bären auf dem Unter-Sargaer Jagdgebiete. Der eine der durch den Kronprinzen erlegten Bären wiegt 106, der andere 80; der durch den Grafen Teleki erlegte Bär hat ein Gewicht von 155 Kilo. — Kronprinzessin Stefanie verbrachte den Nachmittag in Gesellschaft ihrer Hofdame Gräfin Pálffy im Parke; sie machte eine Kahnfahrt am See, sodann nahm sie Landschaftsskizzen des Rátoczy-Berges auf. Um 6 Uhr fand beim Kronprinzenpaar ein Diner statt.

* (Veränderungen im Klerus.) Karl Neurohr, Kaplan in Szeged-Palánk, wurde zum Pfarrer nach Eszavos präferiert. Johann Bodroghy, Kaplan in Szaján kommt in gleicher Eigenschaft nach Széregyh.

* (Temes-Bega-Regulierungs-Gesellschaft.) Die Direktion der Temes-Bega-Regulierungs-Gesellschaft erhält, wie aus Temesvar berichtet wird, im Laufe der nächsten Woche von dem Konsortium der Unionbank Gruppe vorschussweise ein Darlehen von sechs Millionen Gulden zur Bezahlung der Forderung der österreichischen Bodenkreditanstalt im Betrage von fl. 4.000.000. „B. Tzbl.“

* (Krieg in Sicht!) Belgrad, 14. Oktober. Die serbische Regierung soll entschlossen sein, die Herstellung des nach der Ansicht König Milan's und seiner Regierung durch die gewalttätige Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien gestörten Gleichgewichtes auf der Balkanhalbinsel selbst zu versuchen, ohne die ausstehenden endgiltigen Beschlüsse der Konstantinopler Botschafter-Reunion abzuwarten und zu diesem Behufe die serbische Armee die bulgarische Grenze überschreiten zu lassen. Man hofft in serbischen Regierungskreisen umso eher auf einen vollständigen Waffenerfolg, als zu erwarten stehe, daß gleichzeitig auch die türkische Armee von Süden aus in Bulgarien eindringen werde.

* Der Geldwerth der heurigen Ernte Ungarns ist von amtlicher Seite wie folgt, festgestellt worden: Mit Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Keps waren in Ungarn heuer angebaut 10,844,708 Katastraljoch. Der Werth dieser von diesem Terri-

torium geernteten Getreidearten beträgt, bei zu Grundlegung der am 20. Juli bezahlten Preise insgesamt 414,719.115 fl., so daß auf ein Joch ein Brutto-Erträgniß von 3824 fl. entfällt. Der Werth der Weizenernte betrug in der oberen Gegend 29,349.394 fl., jenseits der Donau fl. 50,974.854, im nördlichen Alsföld 42,491.368 fl., im südlichen Alsföld 78,340.388 fl., in Siebenbürgen 15,834.513 fl., somit zusammen 216,990.517 fl. Der Werth der Kornenernte beträgt in der oberen Gegend 18,997.663 fl., jenseits der Donau fl. 20,593.249, im nördlichen Alsföld 20,595.905 fl., im südlichen Alsföld 5,097.506 fl., in Siebenbürgen 7,860.356 fl., somit zusammen 73,144.679 fl. Der Werth der Getreideernte beträgt in den oberen Gegenden 26,476.194 fl., jenseits der Donau 22,704.294 fl., im nördlichen Alsföld 10,456.975 fl., im südlichen Alsföld 10,354.799 fl., in Siebenbürgen 2,117.330 fl., somit zusammen 72,109.592 fl.; der Werth der Hafer- und Spelzenernte beträgt in den oberen Gegenden 12,729.634 fl., jenseits der Donau 10,617.031 fl., im nördlichen Alsföld 5,814.414 fl., im südlichen Alsföld 12,883.625 fl., in Siebenbürgen 5,218.619, zusammen somit 47,263.323 fl. Der Werth der Kepsenernte beläuft sich in den oberen Gegenden auf 635.395 fl., jenseits der Donau auf 1,199.032 fl., im nördlichen Alsföld auf 1,841.109 fl., im südlichen Alsföld auf 1,457.024 fl., in Siebenbürgen auf 48.444 fl., zusammen also auf 5,211.004 fl. Eine nach den einzelnen Gegenden des Landes angestellte Berechnung ergibt, daß das Erträgniß per Joch in der oberen Gegend 36 fl. 54 kr., jenseits der Donau 46 fl. 49 kr., im nördlichen Alsföld 33 fl. 81 kr., im südlichen Alsföld 40 fl. 95 kr. und in Siebenbürgen 28 fl. 5 kr. ausmacht. Das größte Erträgniß im ganzen Lande ist im Graner Komitate mit 66 fl. 27 kr. per Joch, das geringste im Arvaer Komitate mit 17 fl. 73 kr. festgestellt.

* (Ein Mittel gegen die Phylloxera.) In dem zu Großwardein erscheinenden Tageblatte „Nagyvárad“ macht der dortige Arzt Dr. Albert Groß Mittheilung von einem neuerfundnen Mittel gegen die Phylloxera, welches sich schon in vielen Fällen als ein angelegentlich ausgezeichnetes Palliativ gegen das schädliche Insekt erwiesen haben soll. Der erwähnten Mittheilung zufolge müssen die Weinstöcke — infizierte und gesunde — mit den von Pferdejauche durchtränkten Strohüberresten gedünkt werden. Dieses starke Düngemittel wirkt vermöge seiner organischen Bestandtheile auf die Wurzeln kräftigend ein, macht dieselben gegen die Einwirkung des Insektes widerstandsfähig und unempfindlich. Gleichzeitig soll durch das Düngemittel die Phylloxera vollständig vernichtet werden und die von derselben noch nicht infizierten Theile des Weinstockes von der Ansteckung bewahrt bleiben. Besonders zu empfehlen ist dieses Mittel in Orten, wo sich größere Pferdehaltungen befinden und daher die Beschaffung des Düngers ohne Schwierigkeiten und beträchtliche Kosten erfolgen könnte. Der zitierte Arzt vorberet die Weingartenbesitzer zu Versuchen mit dem erwähnten Mittel auf und beruft sich auf das Beispiel eines ihm bekannten Weingartenbesizers, dessen Besitzthum durch die Phylloxera fast vollständig vernichtet wurde, aber nach Anwendung dieses Düngemittels von derselben gänzlich verschont blieb. — Ein Versuch mit demselben wäre unter solchen Umständen unseren Weinproduzenten keinesfalls zu widerrathen.

* (Eine Kindesmörderin.) In dem offenen Brunnen des in der Hunyadistraße in Temesvar, Vorstadt Josefstadt befindlichen Hauses Nr. 16 wurde am 26. v. M. Nachmittags ein Sack aufgefunden, in welchem sich der Leichnam eines Säuglings befand. Schon nach zwei Stunden eifriger Nachforschung gelang es dem Josefstädter Stadthauptmann, Herrn Anton Wechselberger, die Mutter des Säuglings, Namens Barbara Werber, in dem Hause zum „grünen Baum“ ausfindig zu machen. Beim Verhöre gestand Barbara Werber sofort ein, daß sie am 5. v. M. den Säugling, wenige Stunden nach seiner Geburt mittelst eines Sackes in den erwähnten Brunnen warf. Von einem begangenen Mord will diese Frauensperson jedoch nichts wissen. Sie erklärte, daß die Geburt ohne jede menschliche Beihilfe während des Nachts geschah und bei ihrem Erwachen aus der Ohnmacht der Säugling bereits leblos an ihrer Seite lag. Der Vorfall geschah eben in dem erwähnten Hause Nr. 16 und warf die Unglückliche laut ihrer Aussage aus Furcht, daß man sie als Kindesmörderin erklären würde, sofort den toden Säugling in den Brunnen. Damit der Sack mit seinem Inhalt nicht so leicht wieder auftauchen sollte, befestigte sie an demselben zwei große Stück Hölzer, durch welchen Umstand selbstverständlich ihre Absicht nicht erreicht

wurde und führten die an der Oberfläche des Wassers schwimmenden Hölzer auf die Spur des Sackes. Es wurde dieser Brunnen leider nur sehr selten von den Hausbewohnern benützt, daher auch das Verbrechen erst am 19. v. M. entdeckt wurde. Durch die ärztliche Untersuchung des Leichnams wurde jedoch konstatiert, daß thatsächlich ein Kindesmord vorliegt, nachdem der Säugling, ein kräftig entwickeltes Mädchen, lebend im ganz normalen Zustande das Licht der Welt erblickte. Die Kindesmörderin wurde bereits dem Gerichte eingeliefert. Barbara Werber stammt aus Delta, woselbst ihr vor mehreren Jahren verstorbener Gatte als tüchtiger und wohlhabender Deconom nicht wenig Ansehen genoß. Seit ihrem Witwenstande sank die 29-jährige Kindesmörderin in Folge leichtsinnigen Lebenswandels von Stufe zu Stufe, bis sie endlich vor drei Monaten, ihre unmündigen Kinder in Delta zurücklassend, nach Temesvar kam, um hier als Tagelöhnerin ihr Fortkommen zu finden. Der Leichnam des Säuglings wurde in der Todtenkammer des Josefstädter Friedhofes einer gerichtsarztlichen Obduktion unterworfen und sodann beerdigt.

* Ein bestialischer Mord fand unlängst in Kézdi-Vásárhely statt. Ueber den Fall liegen folgende Details vor: Am Kézdi-Vásárhelyer Marktplatz ist für die dortige Gewerbegeossenschaft ein abgegrenzter Raum reservirt, wo deren Mitglieder berechtigt sind, am Wochenmarkt ihre Buden aufzustellen. Der Eszimenmacher Josef Jancsó, obwohl nicht Mitglied der Geossenschaft, stellte seine Hütte dennoch in dem erwähnten reservirten Raume auf, worauf der Geossenschaftsvorsteher Alexander Nagh die Bude von dort ganz einfach entfernen ließ. Dies brachte Jancsó in Zorn und mit lauten Flüchen verließ er den Platz. Nachmittags um 2 Uhr kehrte Alexander Nagh heim, als ihm auf dem Heimwege vor dem Gasthause „zum Hirschen“ Jancsó gegenübertrat und ihm ein bereitgehaltenes großes Messer in den Bauch stieß. Der Ueberfallene, ein kräftig gebauter, robuster Mann, hatte noch so viel Kraft, sich auf seinen Gegner zu werfen und ihm das Messer zu entreißen. Während des Ringens fielen Beide zu Boden, wobei Nagh, von dem großen Blutverlust geschwächt unten zu liegen kam. Jancsó kniete nun auf die Brust seines Gegners und massakrirte ihn im buchstäblichen Sinne des Wortes; er stieß, schlug und stach sein Opfer so lange, bis dasselbe seinen Geist aufgab. Der Mörder meldete sich sodann freiwillig beim Magistrat, von wo er sofort zum Gericht überführt wurde. Vier Gendarmen und zwei Hajduken mußten ihn auf diesem Wege gegen die Wuth des Volkes schützen, das ihn lynchen wollte. Der Ermordete hinterläßt eine große Familie.

* (Ein eigener Fall von Größenwahn) beschäftigt — wie uns geschrieben wird — seit Wochen die journalistischen und medizinischen Kreise der schlesischen Hauptstadt. Vor kurzem wurde ein dortiger Redakteur, der sich durch seine Harmlosigkeit und Liebenswürdigkeit im geselligen Verkehr der lebhaftesten Sympathien erfreute, der Irrenheilanstalt in G. übergeben. Der Fall erregte allgemeines Erstaunen und jetzt hört man die näheren Details. Herr K. befand sich im August d. J. in einem Kurort auf der böhmischen Seite des Riesengebirges. Eines Abends tritt er in das Gastzimmer seines Hotels und erzählt den erstaunten Gästen, daß er eine epochemachende Einrichtung für seine Zeitung ausgedacht habe. Dieselbe sei jetzt die verbreitetste und gelesenste Zeitung der Welt, und um sie den Abonnenten schneller zukommen zu lassen, würde er Brieftauben zum Austragen anrichten. Für die Sonntagsnummer aber, welche ihrer 12 Beilagen wegen für eine Taube zu schwer sei, würden Uhren eingestellt werden u. s. w. u. s. w. Gäste und Wirth hörten erstaunt, aber ohne sich etwas merken zu lassen, den Unglücklichen an. Eine baldigt an das Breslauer Blatt abgehandelte Depesche hatte den Erfolg, daß man den medizinischen Mitarbeiter, Dr. J., nach Böhmen delegirte, von wo er den irrthümlichen Journalisten zuerst nach Berlin und von da nach G. brachte.

* (Brutale Gewaltthätigkeit.) Aus Pancsova wird geschrieben: „In Jabuka, einer Dorfgemeinde nächst Pancsova, wurde von den dortigen Insassen Leopold Strafer und Johann Skena ein ungefähr vierzehnjähriger Knabe, der ihnen auf der Straße nachrief, daß sie betrunken seien, eingefangen und in den Stall des Strafer geschleppt, wo sie ihn niederzogen und in furchtbarer Weise mißhandelten. Das geschah in der Weise, daß während Strafer den Burschen am Boden hielt, Johann Skena ihm nach ehemaliger Militärgrenzarzt fünfzehn Stockhiebe aufzählte, sodann wechselten die beiden ihre Rollen, indem nun Johann Skena das Opfer festhielt und Strafer ihm weitere zehn Hiebe ap-

plizirte. Der Knabe hat schwere Verletzungen erlitten und nach dem Ausspruche der Aerzte ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß der Mißhandelte ein Krüppel bleiben wird. Nach vollzogener Züchtigung gossen die beiden Unmenschen dem Knaben ein Glas Wein „zur Stärkung“ ein und geboten ihm über das Geschehene zu schweigen, wenn er nicht abermals eine solche Züchtigung erleiden wolle. Die Ortsvorstehung hat, obwohl sie Kenntniß von dem Vorfalle erhielt, nichts in der Sache gethan und die Eltern des mißhandelten Kindes wandten sich nun an die Staatsanwaltschaft, welche diese brutale That hoffentlich der gesetzlichen Ahndung zuführen wird.

* Dieser Tage wurde vor einem Friedensrichter in Moskau eine Klage der adeligen Gräfin Sch. gegen den preussischen Unterthan Richter wegen Lieferung einer mangelhaften Nase verhandelt. Die gnädige Frau von Sch. . . . war so unglücklich, ein fehlerhaftes Geruchsorgan zu besitzen und wandte sich infolge dessen an den „Nasen-Fabrikanten“ Richter, der es denn auch übernahm, den Defekt gegen Zahlung von 25 Rubel zu ersetzen. Die von ihm gelieferte Nase genügte aber dem Geschmack der Klägerin nicht und sie verlangte daher auf dem Wege des Gerichts Rückerstattung der bezahlten 25 Rubel. Der Beklagte erklärte, daß er der Gräfin Sch. . . . bei Bestellung ihrer Nase bemerkt habe, daß er zwei Sorten verfertige — zu 75 und 25 Rubel, aber nur für erstere vollkommene Garantie übernehmen könne. Die Klägerin habe nicht 75 Rubel daran wenden wollen, und er halte sich daher frei von jeder Verantwortung, da sie sich „auf gut Glück“ eine Nase per 25 Rubel bestellt habe. Wie der „Gol. M.“ berichtet, wies der Richter die von Sch. . . . mit ihrer Klage ab.

* (Die Macht der Zeitungs-Annonce.) Der bekannte Modewaarenhändler Rudolf Herzog in Berlin gibt für seine Geschäftsanzeigen jetzt jährlich 400.000 Mark aus. „Als ich nicht inserirte“ — sagte er jüngst im Kreise seiner Freunde — „hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser gethan hätte, das Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inseriren. Ich wendete im ersten Jahre 1000 Mark daran, mein Umsatz stieg auf 30.000 Mark; im dritten Jahre verwendete ich 10.000 Mark auf Inserate, mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht im Verhältnis dazu. Alles was ich habe, mein Weltname, mein Millionengeschäft verdanke ich nicht allein der Reclität der Geschäftsführung, sondern zum 99/100 Theile der Macht der Annoncen. — Ich bin zu der Gewißheit gekommen, das heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Zeitungs-Annoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“

* (Die Ehe.) Diogenes, über die Ehe befragt, antwortete: „Ist Deine Frau reich, so wird sie Dich beherrschen; ist sie arm, so wird sie Dich ruiniren; ist sie häßlich, so wird sie Dir mißfallen; ist sie hübsch, so wird sie Dich täuschen.“ Um indeß Niemand zu entmuthigen, modifizirte er diese pessimistische Ansicht und fügte hinzu: „Was schadet es aber, ob sie reich, arm, häßlich oder hübsch sei! Liebt sie Dich, und Du liebst sie, so ist eine Ehe der einzige Weg zum wahren Glück.“

* Sofia, 12. Oktober. Die Russen halten die seinerzeit Bulgarien geschenke, von Russen kommandirte Flottille in Zemail zurück. — Von türkischen Truppen stehen angeblich gegenwärtig in Adrianopel 11.000, in Kossowo 15.000, in Konstantinopel 22.000, in Salonichi 11.000, im übrigen Mazedonien 17.000, an der ostrumelischen Grenze 30.000 Mann.

* Paris, 12. Oktober. Der „Newyork Herald“ meldet: Die Türkei rüstet sich sichtlich. Augenblicklich werden 126.000 Mann ausgerüstet. Vier Transportdampfer des „Lloyd“ und vier türkische Dampfer mit Truppen an Bord zirkuliren immerfort zwischen der kleinasiatischen und der europäischen Küste. Eine Armee ist bestimmt, gegen Rumelien, eine andere nöthigenfalls gegen Sophia zu operiren und Serbien zu überwachen. Die „Republique Francaise“ meldet: Die Pforte überreichte gestern den Mächten eine Note, worin sie dieselben ersucht, ihr Verhaltungs-Maßregeln gegen Rumelien anzugeben. Wenn die Pforte keine Garantien gegen Angriffe Griechenlands und Serbiens erhielt, würde sie sofort einschreiten.

* (Guter Verdienst.) Ein solider junger Mann, mit guten Zeugnissen, der sich zum Plagaganten heranbilden will, findet zu lohnenden Bedingungen sofort Stellung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Unterhaltendes.

* (Kindermund.) Tante bringt der kleinen dreijährigen Hedwig ein Stückchen Biscuit mit. Die Kleine

greift sofort darnach. Da sagt der Papa: „Aber, Hedwig, wie sagt man, wenn man Etwas bekommt?“ — „Nein!“ sagt Hedwig ganz stramm.

* Eine Mutter beschwichtigte ihr weinendes Kind, das ihr jammern sagte: „Mama, gestern bin ich gefallen, und hab' mir weh gethan.“ — Das war gestern, warum weinst du aber heute? — Gestern warst Du doch nicht zu Hause.“

* Lehrer (in Memmingen): „Hannele, sag' mir einmal, wenn der Hektoliter Bier achtzehn Mark kostet, was macht dann ein Liter?“ — Hannele: „Dauchweh!“

* (Aus dem Konsultationezimmer.) Frau Rätlin M.: „Herr Doktor, Sie müssen zu meinem Kinde kommen, der Junge ist furchtbar verschrippt. Denken Sie sich, er hat heute den ganzen Vormittag geniest.“ — Dr. A.: „Das ist ja aber furchtlich, gnädige Frau! Aber heute habe ich leider keine Zeit, zu kommen.“ — Rätlin M.: „Ja, aber was thue ich, wenn das Kind wieder niest?“ — Dr. A.: „Dann würde ich, gnädige Frau, „Prosit“ sagen.“

* (Zu rasch gelebt.) A.: „An welcher Krankheit ist denn Ihre Frau gestorben?“ — B.: „Genau weiß man's nicht; vielleicht weil sie zu rasch ge'bt.“ — A.: „Wie so denn?“ — B.: „Bei unserer Verheirathung war meine Frau nach ihrer Aussage drei Jahre jünger als ich, und nach ihrem Tode war sie laut Tauf- und Todtenschein neun Jahre älter als ich!“

* (Durch die Blume.) Junger Mensch (zu einem alten, kahlköpfigen Herrn): „Donnerwetter, haben Sie sich aber das Haar weit aus dem Gesichte gestrichen! — Alter Herr: „Ja wissen Sie, das ist der Fluch der bösen Wissenschaften! So etwas kommt eben gerade in den besten Familien sehr häufig vor. Oder haben Sie vielleicht in Ihrem Leben schon einmal einen Dhsen gesehen, der eine kahle Platte gehabt hat?“

* (Ein glückliches Ehepaar.) „Wie kommt's denn, daß die Müller's so glücklich miteinander leben? Jetzt sind sie schon 22 Jahre verheirathet und haben noch nie einen Streit gehabt!“ — „Das ist sehr einfach. Sie wäscht den ganzen Tag außer'm Haus und er ist Nachtwächter!“

Goldkörner.

§ (Jeder Mensch hat drei Charaktere:) Denjenigen, welchen er zeigt; denjenigen, welchen er zu haben glaubt; und denjenigen, welchen er hat.

§ Nicht nur Kinder und Narren sagen die Wahrheit, sondern auch die Ueberglücklichen.

§ Pflüchtigen Regenguß ertücht die keimende Saat nicht; Polternden Reden verschließt schnell sich das kindliche Herz.

Räthsel.

Die ersten bereinst ein verhaftes Geschlecht, Sie wurden getödtet ohne Urtheil und Recht. Die Dritte gefährlich bei Tage und Nacht, Hat tausend Gefährten den Garau gemacht. Das Ganze bracht' keinen wohl je auf die Bahr', Doch ist es ein lästiges Uebel fürwahr.

Logogryph.

Mit a trägt es die Damenwelt,
Mit u studest du es im Feld,
Mit e wäscht's an des Rheines Strand,
Mit a ein Vogel wird genannt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 41: „Ruhmreich.“
Auflösung des Logogryphs in Nr. 41: „Lotto — Lotte.“
Wurde richtig gelöst von den Fräulein Hermine und Leopoldine Mikolas, hier; Franz Dostaly und Johann Novak, Telegraphen am Bahnhof in der Josefstadt, Johann Wagner, Johann Kuprit, Michael Siskovits und Adalbert Spay, Temesvar.

Gr.-Becskereker Bevölkerungs-Anzeige

vom 30. Sept. bis 16. Oktober.

Katholiken: Getraut 2 Paar. Gebor. 5 männl., 3 weiblich.
Gr. orient.: „ 0 „ „ 11 „ 5 „
Reformirt: „ 0 „ „ 1 „ 0 „

Verstorbene:

- (September.)
30. Karl Pleß, Handelsmannssohn von hier, isr., 9 Tage, Starrkrampf, III. Bezirk.
(Oktober.)
4. Fanny Herzko, Handelsmannsgattin, isr., 81 Jahre, Altersschwäche, III. Bezirk.
9. Peter Schmidt, Maurerssohn von hier, r. l., 3 Jahre, Blattern, I. Bezirk.
9. Josef Csizsmics, Diensthofenssohn von hier, r. l., 1 Jahr, Magenkatarrh, Spital.
10. Johann Kubák, Schuhmacher von hier, ev., 60 Jahre, Gurgelkrebs, IV. Bezirk.
11. Charlotte Szilvási, Lehrerstochter von hier, evang., 6 Jahre, Epilepsie, IV. Bezirk.
11. Marie Filó, Brautensochter von hier, r. l., 4 Jahre, Blattern, I. Bezirk.
11. Darinka Garbinovatsky, Nädt. Pandurensstochter von hier, gr. or., 1 Jahr, Husten, Gradnultya.
11. Hsiva Popov, Pandurenssohn von hier, gr. orient., 1 Monat, Schwäche, Gradnultya.
11. Milan Gweltz, Landmannssohn von hier, gr. or., 4 Tage, Schwäche, Gradnultya.
11. Ivan Tivarzki, Pandurenssohn von hier, gr. or., 10 Monate, Schwäche, Gradnultya.
12. Eugen Szafal, Tagelöhnerssohn von hier, r. l., 1 Jahr, Blattern, III. Bezirk.
13. Elena Doborov, Landmannssochter von hier, gr. or., 2 Wochen, Schwäche, Budzfal.
14. Franzuski Kato, Tagelöhnersgattin von hier, gr. or., 45 Jahre, Tuberkulose, Gradnultya.
15. Dusan Lyurecin, Tagelöhnerssohn von hier, gr. or., 7 Jahre, Tuberkulose, Gradnultya.
15. Milan Pirolov, Tagelöhnerssohn von hier, gr. or., 4 Jahre, Schrifteker, Gradnultya.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Becskerek, 17. Oktober 1885.

Der gestrige Wochenmarkt war ohne stärkeren Besuch der Landleute sehr geschäftlos. Weizen wurde beinahe gar nicht zugeführt, was den Preis, trotz lauer Berichte von Budapest, hier gut erhält. — Prima-Weizen wird bis 7 fl. 30 kr. bezahlt, Hafer fl. 5 60, Gerste je nach Qualität bis fl. 6, Mais in Kolben fl. 2.70—80, Schlässe pro Frühjahr fl. 4.40 per Mtrztr.

Unsere Produzenten haben mit dem Anbau vollauf zu thun. Die Maisernte ist beim besten Wetter beendet, auch wird der Herbstanbau unter den günstigsten Bedingungen rasch betrieben.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen besser fl. 7.40, mittl. fl. 6.20, Repe fl. —, Gerste fl. 4.80 pr. 100 Kilogr., Hafer 39 Kilogr. fl. 2.15, Kukuruz in Kolben 10 Kilogr. fl. 5.50, Heu fl. 4.—, Steinkohle fl. 2.20, Erdäpfel fl. 3.— pr. 100 Kilogr.

Ung.-Weißkirchen, 9. Oktober.

In der Situation betreffs des Verkaufes noch lagernder alter Weine hat sich nichts geändert, da fast gar kein Verkehr. Preise wie vormem: 1883er und 1884er fl. 8.75 bis fl. 11 per Hektoliter.

Maische (weiße), resp. Trauben wurden sehr viel zugeführt. Man zahlte hierfür fl. 4.50 bis fl. 7.50 pr. Hektoliter. Die Waare ist durchschnittlich sehr gut und wiegt nach der Wagner'schen Maßwaage 10 bis 12, auch 13 bis 14 Grad. Es ergibt dies eine Qualität, wie sie schon lange nicht da war.

Temesvar, 9. Oktober 1885.

Pr. Meter-Zentner:

Weizen	78.0 Kilo pr. Hektoliter	6 fl. 70 kr.
"	76.0 " " "	6 " 50 "
"	74.0 " " "	6 " 30 "
Halbfrucht	— 0 " " "	— " — "
Korn	72.0 " " "	5 " — "
Gerste	62 0 " " "	4 " 80 "
Hafer	40.0 " " "	5 " — "
Kukuruz	80.0 " " "	5 " — "
Repe	— " " "	— " — "
Heu	1 Meter-Zentner	2 " 80 "
Stroh	1 " " "	1 " — "
Schabstroh	1 Bund	— " 20 "

Budapest, 7. Oktober 1885.

Pr. Meter-Zentner:

Theiß-Weizen	76 Kilo bis	fl. 7.65
"	78 " " "	7.80
"	80 " " "	7.95
Stahlw. Weizen	76 " " "	7.65
"	78 " " "	7.80
"	80 " " "	7.95
Korn	70—72 " " "	6.40
Gerste	60—62 " " "	5.85
Hafer	39—41 " " "	6.45
Kukuruz, alter,	75 " " "	5.70
anderer,	73 " " "	5.65
Girse	— " " "	5.70

Lottoziehungen.

Ofen, vom 10 Oktober: 40, 90, 65, 27, 33.

Nächste Ziehung am 24. Oktober.

Prag, vom 14. Oktober: 90, 84, 43, 37, 23.

Nächste Ziehung am 28. Oktober.

Wasserstand der Dega in Gr.-Becskerek

am 17. Oktober: 0 am D.-D.-Pegel.

Eingesendet. *)

Für Sichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß ich Ihr ausgezeichnetes Präparat „Sichtfluid“ seit sehr langer Zeit mit vielem Erfolge bei mehreren meiner Patienten angewendet habe. Dasselbe hat sich stets als ein sicher wirkendes Mittel gegen die verschiedensten Arten gichtischer und rheumatischer Leiden bewährt und kann ich daher Ihr Sichtfluid allen mit solchen Leiden Behafteten aufs Beste empfehlen.

Wien, 25. September 1880.

A. Wittke, prakt. Arzt und Homöopath.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Haupt-Depot: Kreisapothek Korneuburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. D. Publikum, stets „Kwizda's Sichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche als auch der Carton mit nebiger Schutzmarke versehen ist.

*) Für den unter dieser Rubrik stehenden Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn F. — Sie nennen das Gedichte, wir andere. Sie bemühen sich ihre geistigen Produkte auf elegantes Briefpapier zu schreiben und treydem war der Papierkorb so grausam, die Ergüsse Ihres Herzens zu verschlingen. Ihre vier Gedichte, welche vielleicht im Freundeskreise gefallen erregten, gleichen vier Schüsseln, deren drei leer sind und in der vierten nichts ist.

Verantwortlicher Redacteur: Ludwig Brájzer.

I N S E R A T E.

3. 10506 ex 1885.

(681-1.1)

Kundmachung.

Von Seite des Magistrates der Stadt Gr.-Beckereker wird hiemit kundgemacht, daß wegen Lieferung der für die innerstädtische und berittene Feldpolizei, Amtsdienere und Zusteller erforderliche Winterkleidungsstücke und zwar:

- 34 St. Mützen aus feinem dunkelblauen Tuche,
 - 30 " Attila aus feinem dunkelblauen Tuche
 - 34 " ungarische Hosen aus dunkelblauen Tuche,
 - 4 " Blousen aus groben, dunkelblauen Tuch,
 - 34 " Pantalonhosen aus grauem Tuche,
 - 30 " Infanterie Mantel aus grauem Tuche,
 - 34 Paar Stiefel aus schwarzem Buchtenleder,
 - 34 " Vorschubstiefel aus Wachsleder
- wird die Licitation am **21. Oktober** l. J. 9 Uhr Vormittags im Bureau des II. Senators abgehalten werden, wozu die Unternehmungslustigen mit dem für die Kleider festgestellten Ausrufungspreise pr. 1380 fl. und dem für die Fußbekleidung mit 476 fl. festgestellten 10%-igen Badium versehen, hiermit eingeladen werden.

Es wird bemerkt, das bis zum Tage der Minuendo-Licitation auch geschlossene Offerte eingereicht werden können, jedoch ist in diesen Offerten genau anzuführen, daß die Kleidungsstücke und Bedingungen dem Offertsteller genau bekannt sind, ferner sind diese Offerte eigenhändig zu unterfertigen, und mit einem 50 kr. Stempel und dem Ausrufungspreise entsprechenden 10%-igen Badium zu versehen.

Die Stoffmuster können bis zum Tage der Licitation alltäglich in der Kanzlei des Stadthauptmanns, die Licitationsbedingungen jedoch in der Kanzlei des II. Senators während den Amtsstunden eingesehen werden.

Gr.-Beckereker, am 15. Oktober 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

10506. sz. k. i. 1885.

Arlejesi hirdetmény.

Nagy-Beckereker város tanácsa által ezennel közzé tétetik, hogy a városi bel- és lovasmezei rendőrség, hivatal-szolgák és kézbesítők részére szükségelt téli ruha és lábbeli nemük jelesen:

- 34 drb sapka finom sötétkék posztóból
 - 30 " atilla " " "
 - 34 " magyar nadrág " "
 - 4 " Blous durva " "
 - 34 " bő (pantalon) nadrág szürke posztóból
 - 30 " gyalogos köpeny szürke posztóból
 - 34 pár csizma fekete bagaria bőrből
 - 34 " fejelés csizma fénymázos bőrből, leendő beszerzése tekintetéből f. évi **október** hó 21-én d. e. 9 órakor a városházi épület II-ik tanácsnoki irodában nyilvános árverés fog tartatni, melyre vállalkozni szándékozók a ruházatra kikiáltási árul szolgáló 1380 frtnyi, — a lábbeliekre pedig kikiáltási árul szolgáló 476 frtnyi összegnek megfelelő 10% bánatpénzzel ellátva ezennel meghivatnak.
- Megjegyeztetik, hogy az árlejtés napjáig zárt ajánlatok is beadhatók, mely esetben az ajánlatban határozottan be-
teendő, hogy a ruházatrai felmutatott

mintaszövet és feltételek ajánlattevő előtt teljesen ösmeretesek, és azonkívül az ajánlat sajátkezűleg aláírandó, nem különben 50 kros bélyeg és a kikiáltási árnak megfelelő 10% bánatpénzzel ellátandó.

A mintaszövetek a városi rendőrkapitánysági — a feltételek pedig a II. tanácsnoki irodában az árlejtés napjáig a hivatalos órákban naponta megtekinthetők.

N.-Beckereken, 1885. évi október hó 15-én.

Kulifay Lajos,
polgármester.

3. 10433 1885.

(662-3.2)

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei mehreren hierortigen sub 889, 997, 985, 992, 848, 974, 960, 868, 877, 870, 902, 1066, 1116, 1000, 1203 1141, 975, 913, 1204, 924, 2284, 1659, 1646, 1565, 1587, 1560, 1700, 1746, 1752, 1765, 1766, 1776, 1783, 1784, 1803, 1812, 1814, 1815, 1819, 1850, 1826, 1828 h. Pro wohnenden Insassen zur Deckung der rückständigen Robotbeiträge gepfändeten 5 Dunnen, 28 Pöfster, 37 Teppiche, (Tyilim), 19 Kupfertessel und 112 Liter Weizen am 30. und 31. Oktober l. J., Vormittags um 9 Uhr vor dem Magistrats-Gebäude im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden.

Gr.-Beckereker, am 8. Oktober 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

10433. szám ki. 1885.

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tétetik, miszerint több helybeli 889, 997, 985, 992, 848, 974, 960, 868, 877, 870, 902, 1066, 1116, 1000, 1203, 1141, 975, 913, 1204, 924, 2284, 1659, 1646, 1565, 1587, 1560, 1700, 1746, 1752, 1765, 1766, 1776, 1783, 1784, 1803, 1812, 1814, 1815, 1819, 1850, 1826, 1828. h. sz. alatti lakosoknál hátralékos közmunka járulék fedezése végett lefoglalt 5 dunyha, 28 párna, 37 szőnyeg (Tyilim), 19 rézkatlan és 112 liter buza, f. évi **október** hó 30. és 31. napján, d. e. 9 órakor, a városház épülete előtt nyilvános árverés útján eladatni fognak.

N.-Beckereken, 1885. okt. hó 8-án.

Kulifay Lajos,
polgármester.

Br. 10433.

Објава.

Овим се до општег знања ставља, да ће се код више под кућевним бројем 889, 997, 985, 992, 848, 974, 960, 868, 877, 870, 902, 1066, 1116, 1000, 1203, 1141, 975, 913, 1204, 924, 2284, 1659, 1646, 1565, 1587, 1560, 1700, 1746, 1752, 1765, 1766, 1776, 1783, 1784, 1803, 1812, 1814, 1815, 1819, 1850, 1826 и 1828 станујући овдашњи порезника, ради наплате роботе у залог узето 5 дуња, 28 јастука, 37 ћилима, 1 бакарни когао, 112 литри жита **30. и 31. октобра** 1885. год. у 9 сати пре подне пред варошком кућом путем јавне дражбе продавати.

У Вел.-Бечереку, 8. октобра 1885.

Лудвиг Кулифаји,
градоначалник.

3. 10411. 1895.

(655-2.2)

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die bei mehreren hierortigen sub 1351, 1586, 1200, 1015, 2331, 1894, 1678/66., 1871/1879, 1379, 1380, 733, 734, 1877, 1303, 1567/1702, 1953, 1861, B. B., 1579, 6/1579, 1589, 606, 731, 900, 1222, 1324, 2444, 2292, 745/6/7, 2595, 884, 2290, 731/2, 776/7-2383, 911, 2503, 1203, 1864, B. B., 140 unb., 1074, 536, 446, 240, 46, 184, 157, 87, 45, 185, 145, 8, 388, 58, 63, 407, 30, 27, 65, 153, 89, 169, 127, 44, 133, 280, 91 wohnenden Steuerzahlern zur Deckung der rückständigen Steuern, Gemeinde-

umlagen, Gebühren, Stempelverfürzung, Nothstandsdarlehen, Militärtage und Robot gepfändeten verschiedenen Einrichtungsstücke, 33828 Liter und 18 Meterzentner Weizen, 8840 Liter Hafer, 780 Liter Gerste, 1 Kalesch, 5 Pferde und 2 Kühe am 23. und 24. Oktober l. J., um 9 Uhr Vormittag, vor dem Magistratsgebäude im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden.

Gr.-Beckereker, am 5. Oktober 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

10411. sz. ki. 1885.

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tétetik, miszerint több helybeli 1351, 1586, 1200, 1015, 2331, 1894, 1678-BB., 1871-1879, 1379, 1380, 733, 734, 1877, 1303, 1567-1702, 1953, 1861, BB., 1579-b, 1579, 1589, 606, 731, 900, 1222, 1324, 2444, 2292, 745-6-7, 2595, 884, 2290, 731-2. 776-7, 2383, 911, 2503, 1203, 1864, BB., 140, hn., 1074, 536, 446, 240, 46, 184, 157, 87, 45, 185, 145, 8, 388, 58, 63, 407, 30, 27, 65, 153, 89, 169, 127, 44, 133, 280 és 91 h. sz. alatti lakosoknál, hátralékos állami és községi adó, illeték, bélyeg csonkítás, inségekölcsön, hadmentességi díj és közmunka járulék fedezése végett lefoglalt többféle butorok, 33828 liter és 18 mét.-máza buza, 8840 lit. zab, 780 lit. árpa, 1 hintó, 5 ló és 2 tehén f. é. **október** 23-án és 24-én, d. e. 9 órakor a városház épülete előtt nyilvános árverés útján eladatni fognak.

Nagy-Beckereken, 1885. évi okt. 5-én.

Kulifay Lajos,
polgármester.

Br. 10411.

Објава.

Овим се до општег знања ставља, да ће се код више под кућевним бројем 1351, 1586, 1200, 1015, 2331, 1894, 1678-BB., 1871-1879, 1379, 1380, 733, 734, 1877, 1303, 1567-1702, 1953, 1861, BB., 1579-6., 1579, 1589, 606, 731, 900, 1222, 1324, 2444, 2292, 745-6-7, 2595, 884, 2290, 731-2, 776-7-2383, 911, 2503, 1203, 1864, BB., 140, безк. 1074, 536, 446, 240, 46, 184, 157, 87, 45, 185, 145, 8, 388, 58, 63, 407, 30, 27, 65, 153, 89, 169, 127, 44, 133, 280 и 91 станујући овдашњи порезника, ради наплате дугујућег пореза, општинског додатка, пристојбе биљеговинске и војно порезне пристојбе, роботе у залог узето разво покућство, 33828 литри и 18 мц. жита, 8840 литри зоби, 780 литри јечма, 1 карупе, 5 кола, 2 краве, **23. и 24. октобра** о. г. пре подне у 9 сати пред варошком кућом продавати.

У Вел.-Бечереку, 5. октобра 1885.

Лудвиг Кулифаји,
градоначалник.

3. 10697. 1885.

(676-2.1)

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Amtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Nachtrags-Budget der Stadtgemeinde Gr.-Beckereker für das Jahr 1885, im Sinne des G. N. XVIII. vom Jahre 1871, durch 15 Tage vom 12. Oktober l. J. angefangen zu Federmanns Einsicht bei der städt. Oberbuchhaltung aufliegt.

Gr.-Beckereker, am 11. Oktober 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

Br. 10697.

Објава.

Од стране подписаног звања овим се об-
знајује, да је накнадни варошки предрачу
за годину 1885. по смислу 115. §-а XVIII. з. н.
од 1871. год. за 15 дана, од 12. октобра о. г.
сваком код варошког надкњиговојства на пре-
глед стављен.

У Вел.-Бечереку, 11. октобра 1885.

Лудвиг Кулифаји,
градоначалник.

3. 10434 1885. (664—4.2)

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß bei mehreren hierortigen sub P. No 1877, 1895, 1897, 868, 870, 882, 886, 887, 888, 897, 899, 900, 902, 906, 913, 948, 949, 960, 985, 997, 1000, 1002, 1003, 1105, 1111, 1113, 1116, 1137, 1177, 1880, 1216, 1238, 1264, 1269, 1280, 1167, 1179, 1217, 1285, 1314, 1579, 1425, 1300, wohnenden Anfassern zur Deckung der rückständigen Robotbeiträge gepfändeten 47 Pöster, 3 Dunnen, 13 Teppiche (Tyilim) und 28 Kupferkessel am 13. und 14. November l. J. um 9 Uhr Vormittags vor dem Magistrats-Gebäude im Wege der öffentlichen Lizitation veräußert werden.

Gr.-Beckereker, am 8. Oktober 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

10434. szám ki 1885.

Hirdetmény.

Ezennel közhirrét tételik, miszerint több helybeli 1877, 1895, 1897, 868, 870, 882, 886, 887, 888, 897, 899, 900, 902, 906, 913, 948, 949, 960, 985, 997, 1000, 1002, 1003, 1105, 1111, 1113, 1116, 1137, 1177, 1880, 1216, 1238, 1264, 1269, 1280, 1167, 1217, 1285, 1314, 1579, 1425, 1300. h. sz. alatti lakosoknál hatralékos közmunka járuléka fedezése végett lefoglalt 47 párna, 3 dunya, 13 szőnyeg (Tyilim) és 28 rézkatlan l. évi november 13. és 14.-én, d. e. 9 órakor, a városház épülete előtt nyilvános árverés útján eladatni fognak.

Kelt N.-Beckereken, 1885. évi okt. 8.

Kulifay Lajos,
polgármester.

Br. 10434.

Објава.

Овим се до општег знања ставља, да ће се код више под кућевним бројем 1877, 1895, 1897, 868, 870, 882, 886, 887, 888, 897, 899, 900, 902, 906, 913, 948, 949, 960, 985, 997, 1000, 1002, 1003, 1105, 1111, 1113, 1116, 1137, 1177, 1880, 1216, 1238, 1264, 1269, 1280, 1167, 1179, 1217, 1285, 1314, 1579, 1425 и 1300 станујући овдашњи порезника, ради наплате, роботе у залог узото 47 јастука, 3 дуње, 13 ћилима и 28 бакарни котлова, 13. и 14. новембра 1885. год. у 9 сати пре подне пред варошком кућом путем јавне лицитације продавати.

У В.-Бечкереку, 8. октобра 1885.

Лудвиг Кулифај,
градоначелник.

3. 10348. 1885. (654—2.2)

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Gr.-Beckereker giebt die ihr gehörigen Jahr- und Wochenmärkte, sowie die Pflastermauth-Gerechtigkeit auf Grund des höhernorts genehmigten Tarifes auf drei nach einanderfolgende Jahre mit dem Beginne vom 1. Januar 1886 in Pacht und es wird zu diesem Behufe die öffentliche Lizitation am 20. Oktober l. J. um 9 Uhr Vormittags im großen Rathsaale des Magistrats-Gebäudes abgehalten werden.

Diejenigen, welche gesonnen sind, diese Gerechtsamen, wenn gleich auch einzeln in Pacht zu nehmen, werden aufgefordert, bei der Lizitation mit einem dem Ausrufungspreise pr. 18000 fl. entsprechenden 10% Badium versehen zu erscheinen, allwo sie ihre mündlichen Angebote machen und bis zum Beginne der Lizitation auch schriftliche Offerte einreichen können.

Die Offerte sind mit dem, dem Ausrufungspreise entsprechenden 10% Badium und einem 50 kr. Stempel zu versehen und durch den Offertsteller eigenhändig zu unterfertigen; ferner ist darin zu erwähnen, daß der Offertsteller die Bedingungen kennt und sich denselben in jeder Hinsicht unterwirft.

Die Pachtsumme ist halbjährig im Vorhinein zu entrichten und die einjährige Pachtsumme als Caution zu erlegen.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können bis zum Lizitationstage täglich während der Amtsstunden im Bureau des H. Senators eingesehen werden; auf Wunsch werden die Bedingungen und Tarife auch gratis zugesendet.

Gr.-Beckereker, am 3. Oktober 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

10396. szám ki. 1885. (663—2.2)

Pályázati hirdetmény.

Nagy-Beckerek város tanácsánál egy rendőri biztosi állomás rendszeresítetvén, ezen állomásnak választás útján leendő betöltése czéljából ezennel a pályázat kiiratik.

Ezen állomással évi 800 forint fizetés van egybekötve.

Felhivatnak tehát mindazok, akik ezen állomás elnyeréseért folyamodni szándékoznak, hogy kellően felszerelt és szabályszerű 50 kros bélyeggel ellátott kérvényeiket a f. október hó 18-ig az alulirt polgármesteri hivatalnál benyújtsák.

Kelt N.-Beckereken, 1885. okt. hó 6.

Kulifay Lajos,
polgármester.

478. sz. b. v. k. 1885. (680—1.1)

Árverési hirdetmény.

Közhirrét tételik, miszerint a tekintetes nagy-beckereki kir. bíróságnak 1885. évi 5804/p. sz. a. kelt végzése folytán a nagy-beckereki kir. kincstári uradalmi ügyészség mint vajtató telperes részére, Mirkov Zsiva és Mirkov Jela n.-beckereki lakos alpereseknél 83 frt 2 kr. tőke és járul. iránti kielégítési vajtás útján 1885. évi aug. hó 3-án lefoglalt és 600 frtra becsült 6 darab ökörből álló ingóknak a helyszínén, vagy pedig a n.-beckereki városház előtt birói árverésen készpénz fizetése mellett leendő eladása 1885. évi október hó 21. napjának, d. u. 3 órára tüzetelt ki a f. évi 7148/p. sz. végzés folytán.

Együttal felhivatnak mindazok, kik az árverezendő ingóságok vételárából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéshez jogot tartanak, de az, ha részükre a foglalás korábban eszközöltetett, a végrehajtási iratokból ki nem tűnik; ugy az esetben is, ha elsőbbségök bérleti vagy haszonbérleti viszonyon alapszik és ezen törvényes zálogjoguk a végrehajtási jegyzőkönyvben meg van ugyan említve, azonban a követelés összege ugyanott kitüntetve nincs, — miszerint az 1881. é. LX. t. cz. 111. §-ához képest elsőbbségüket az árverés megkezdéseig alólirhoz egy példányban írásban adják be, avagy szóval jelentsék be annál is inkább, minthogy későbbben bejelentett elsőbbségek végrehajtató kielégítését nem gátolván, igénylők a vételár fölöslegére fognak utasítani.

Kelt N.-Beckereken, 1885. okt. hó 13.

Risztó Péter,
kir. bir. végrehajtó.

538. és 566 sz. b. v. k. 1885. (672—1.1)

Árverési hirdetmény.

Közhirrét tételik, miszerint a tekintetes budapesti kir. kereskedelmi és váltó törvény-széknek 1885. évi 3648, 3650, és 22487. számú végzéseivel megkereselt tekintetes n.-beckereki kir. bíróságnak 1885. évi 698, 699 és 3899. számok alatt kelt végzések folytán, Herman Ferencz és Fodor Béla részére, Jaritz (Rezső) R. budapesti lakostól 5000 frt és 918 frt 7 kr. és jár. iránti biztosítási végrehajtás útján 1885. évi jan. hó 26-án és június hó 12-én le illetőleg felülfozlalt 4637 frt 20 kr-ra becsült építési szerszámok és anyagokból álló ingóknak helyben a Hofler illetőleg Darázs-féle házban birói árverésen készpénz fizetése mellett leendő eladása 1885. évi november hó 2-ik napjának d. e. 10 órára tüzetelt ki.

Együttal felhivatnak mindazok, kik az árverezendő ingóságok vételárából a vajtató követelését megelőző kielégítéshez jogot tartanak, de az, hogy részükre a foglalás korábban eszközöltetett, a végrehajtási iratokból ki nem tűnik; ugy az esetben is, ha elsőbbségök bérleti vagy haszonbérleti viszonyon alapszik és ezen törvényes zálogjoguk a vajtási jkvben meg van ugyan említve, azonban a követelés összege ugyanott kitüntetve nincs, — miszerint az 1881. é. LX. t. cz. 111. §-hoz képest elsőbbségüket az árverés megkezdéseig alólirhoz egy példányban írásban adják be, avagy szóval jelentsék be annál is inkább, minthogy későbbben bejelentett elsőbbségek vajtató kielégítését nem gátolván, igénylők a vételár fölöslegére fognak utasítani.

Kelt N.-Beckereken, 1885. okt. hó 14.

Marianowich János,
kir. bir. végrehajtó.**Neue Musik-Zeitung.**

Illustrirt. Familienblatt. Auflage 46.000.

Abonnements (80 Pfg.) bei der nächsten Buch-,
Musikalienhandlung oder Postanstalt. (668—1.1)Probenummern gratis
in allen Buch- und Musikalienhandlungen.**Licitations-Kundmachung.**

Es wird hiemit bekannt gegeben daß:

1. wegen Verkauf von 200 Meterzent-

ner Prima-Weizen am 26. Oktober d. J.

2. wegen Verpachtung von 146¹²⁶⁰/...

Joch Gemeindefeld in Pésfát für das Jahr

188⁵/₆ am 20. Oktober d. J. und

3. wegen Verpachtung des Schantregals

auf die Dauer von drei nacheinander fol-

genden, mit dem 1. Jänner 1886. beginnen-

den Jahren am 5. November d. J. eine

öffentliche Lizitation abgehalten werden wird,

wozu Kauf- und Pachtlustige hiemit einge-

laden werden. Jede Lizitation findet statt

in der Gemeinde-Kanzlei um 10 Uhr Vor-

mittag. (679—1.1)

Die Bedingungen können in der Ge-

meinde-Kanzlei eingesehen werden.

Tomasevacz, 15. Oktober 1885.

Die Gemeindevorsteherung.

637. sz. kig. 1885. (670—3.1)

Árlejtési hirdetmény.

Tarras községében az überlandialis föld műszaki felmérése szükségeltetvén, erre szóbeli árlejtés rendeltetett el.

Felhivatnak az okleveles mérnök urak, az árlejtés napjáig, vagyis f. évi november 1-éig az ajánlatok beadására.

Árlejtési és egyéb feltételek Tarras község-házánál betekintheők.

Kelt Tarrason, 1885. évi okt. 10.

A községi előjáróság.**Kotarka-
Vermiethung.**

Im v. Parcetich'schen Hause ist eine Kotarka zu vermieten. (678—1.1)

Zwei in der Nähe des israelitischen Tempels befindliche

Wohnungen,

ein in der Nähe des städtischen Casino's befindlicher (677—3.1)

Keller,

sind allsogleich zu vermieten.

Nähere Auskunft beim Eigentümer

Wilhelm Virág.**Wohnung-Vermiethung.**

Im Hause 1505 vis-à-vis vom Bräuhaus ist eine Hofwohnung zu vermieten. (675—2.1)

Näheres in der Spezerichandlung des Herrn Alexander Krztlics zu erfragen.

Wohnung.

In der Arpad-Gasse 646, ist eine Gassenwohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Magdzimmer, Boden, Speiskammer und Holzlage vom Novembertermine zu vermieten.

Näheres bei Herrn

Michael Deutsch,

(671—3.1)

Münbergerwaaren-Handlung.

**Eine schöne, elegante
Wohnung,**

im ersten Stock, Váraljai-utca, Sinkov'sches Haus, ist vom 1. Nov. zu vermieten. Näheres im Hause bei Zahnarzt Tolveth. (507—10)

K. k. ausschl. privil.
Billard- und Billardball-Fabrik
CARL KNILL

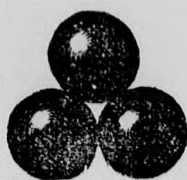
Wien, IX., Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7.
Gegründet 1807.



Empfehit besonders seine von ihm neu erfundenen Mantinells, genannt (622-20.5)

„Excelsior-Banden“

aus feinstem englischen Kautschuk, welche hinsichtlich Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinells weit übertreffen und dabei den gewiss staunend billigen Preis von nur fl. 45 per Billard kosten. Meine k. k. ausschl. priv. Patent-Billardbälle, welche den Elfenbeinbällen in jeder Hinsicht gleichkommen, empfehle ich mit einjähriger Garantie zu folgenden Preisen: Von 60 bis 62 mm. fl. 5, von 63 bis 66 mm. fl. 6, von 67 bis 72 mm. fl. 6.50 per Stück. — Preise und Zeichnungen von Billards gratis und franco.



!Geld!

wird auf Felder und Häuser zu billigsten Zinsen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.

Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann sowie bisher der coulaantesten und schnellsten Durchführung versichert sein und ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.

Zugleich empfehle mich zum coulaanten Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder Noten, Einlösung aller Gattungen Coupons.

Raten-Briefe von sämtlichen Losen.

PROMESSEN zu allen Ziehungen.

Gr.-Beckereker, im Juni 1885.

Erstes Gr.-Beckereker

WECHSLER- & COMMISSIONS-GESCHÄFT
L. KADELSBURGER.

(415-9)



Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.

Nur fl. 2.

Neuerfundene beste, dichtgewebte, warme, fleidsame

„Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres als diese neuerfundene praktische „Bürger“-Jacke für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“
3. „Ersparung anderer theurerer Oberkleider“
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Fagon.“

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiß Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig. (650-3.3)

Allein einzige Verkaufs- und Versendungs-Stelle gegen Post-Nachnahme nur bei

Julius Fekete, Versendungs-Haus,
Wien, V. Bezirk, Wehrgasse, 13/28.

Alle Gattungen schöne steirische

Aepfel

verkauft am Schiff bei der kleinen Begabridge

Adam Beker.

(673-1.1)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechenden Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel

und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben bei Herrn Jos. Kellner, Apoth., L. Menczer, Ap. „zur Krone“ und Nik. Steiner, Ap. „zum Salvator“ in Gr.-Beckereker; K. Neuhold, Ap. in Gr.-Kikinda; L. Lafleur, Ap. in Perlasz; Stef. Ledniczky, Ap. in Melencze.

CENTRAL-DEPOT:

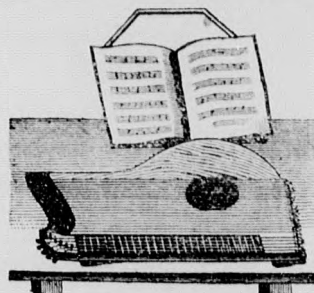
Apothek „zum Schutzengel“ des C. Brady in Kremsier. (346-23)

Das Institutslocal

der

Gr.-Beckereker Spar- und Selbsthilfs-Genossenschaft

befindet sich vom Donnerstag den 15. Oktober 1885 an im vormals Pfneiszl, jetzt Stefan Tolveth'schem Hause in der Gymnasialgasse. (665-3 2)



Zither-Unterricht

nach leichtfasslicher, bewährter Methode, gegen mäßiges Honorar, ertheilt der ergebenst Gefertigte, und empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum. Die Zither hat 6 Oktaven, ihr Ton klingt lieblich und angenehm, ist daher ein vollkommenes und auch beliebtes Musik-Instrument.

Alles Nähere beim Gefertigten.

Siegmond Kaufmann,
Mellenczer Straße, Nr. 418.

(653-2.2)

Das erste Wiener

Dienstmanns - Commissions - Institut
des (647-13.3)

Dr. J. Folkmann

(gegründet 1882)

übernimmt und besorgt prompt Ein- und Verkauf, Commissions-Geschäfte aller Art, sowie privat-geschäftliche Auskünfte discret. — Briefliche Anfragen finden sofortige Erledigung.

Wien I., Wallnerstrasse Nr. 6.

Dr. Popp's

aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife,

chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das Reellste und Beste für die Haut anerkannt, seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüsse u. Krätze Preis 30 kr.

Herrn Dr. J. G. Popp in Wien, I. Bez., Bognergasse Nr. 2.

Nachdem ich einen Ausschlag, den ich durch sechs Jahre fortschleppte und vier Aerzte mich behandelt haben ohne denselben fortbringen zu können, so habe ich Zuflucht zu Ihrer Kräuterseife genommen, denn sie hat sich bewährt und kann ich nicht genug dankbar sein.

Ich wende mich direkt an Sie, weil ich aus den Apotheken mehrere Sorten bekommen habe, zwar so emballirt, wie die Ihre, ich denke aber, sie ist gefälscht, denn meine liebe, schöne, dunkelgraue Seife hoffe ich nur von Ihnen zu bekommen.

Gegen beiliegenden Betrag bitte ich Sie, von Ihrer heilsamen Kräuter-Seife mir zu senden.

Mit Hochachtung

(121-4.3) **Amalie Franz,** Prerau (Mähren.)

Zu haben in Gr.-Beckereker bei Josef Kellner, Steiner Miklós, und L. Menczer, Apoth., dann Herm. Weisz; — **Ada:** E. Pavlovits, Apoth.; — **Csakova:** Kovács, Apoth.; — **Futtak:** Zwick, Apoth.; — **Gr.-Kikinda:** E. Brettner, Apoth., Neuhold und Patschu, Apoth.; — **Karlovit:** Strasser's Witwe, Apoth.; — **Lugos:** Schiessler's Söhne, L. Vértes und Swoboda, Apoth.; — **Mitrovitz:** Zeisberger, Apoth. u. Petrovits, Apoth.; — **Módos:** Fr. Telléry, Apoth.; — **Neusatz:** D. Koda, Kaufmann, Grossinger, M. Maximovits, G. Plavics, Apoth.; — **Oravitza:** v. Knoblauch, Apoth., Jul. Schnabel, O. Becker; — **Pancsova:** Bauer, Graff und Radda, Apoth.; — **Párdány:** Fr. Grandjean, Apoth.; — **Peterwardein:** Fr. Deodatta, Apoth.; — **Perlasz:** C. Gürtler, Ap.; — **Semlin:** Fr. v. Benkó, C. Treschtsik, Apoth.; — **Temesvár:** Tarczay und K. Jahner, Apoth.; — **Titel:** Zahn's Witwe, Apoth.; — **Török-Becse:** T. Bizek, Apoth.; — **Topolya:** B. Radányi, Apoth.; — **Temerin:** M. Mayer, Apoth.; — **Vukovár:** Kirchbaum und A. v. Kraiesovics, Apoth.; — **Werschetz:** O. Müller, Fr. Jos. Herzog's Witwe und Strach, Apoth.; Josef Blum's Nachfolger; — **Ung.-Weisskirchen:** Bo. schits, Bauer, Kaufleute, K. Helmbold, Joh. Pokorny, Apoth.; — **Zombor:** Hrehusy, Jul. Michelsz, Apoth., Falcioni, Heindlhofer, Kaufleute; — **Zenta:** Heiszler, Apoth.

Café Grecs.

Ich erlaube mir einem hochverehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich mit einer der vorzüglichsten **Budapester Sängergesellschaften**, bestehend aus 2 Herren und 6 Damen, in Unterhandlung stehe, welche ungefähr am 15. November in meinen **gänzlich neu renovirten, und mit allem Comfort ausgestatteten**

Café (und chambre séparée)

ihre Vorstellungen beginnt. — Da die Gesellschaft nur 8 Tage hier weilt, mache ich auf diese in ihrer Art einzig dastehenden Vorstellungen besonders aufmerksam.

Getränke exquisit, kaltes Buffet vorzüglich.

Warme Getränke:

Kaffee (schwarz)	10 fr.	Liqueure (sämmtliche) pr. Glas	10 fr.
" (weiß) groß	16 "	Borovicska pr. Glas	4 "
Csaj	20 "	Silvorium " "	4 "
Thee (mit Rum)	25 "	Treber " "	3 "

WEINE:

Csomborer Risling pr. Liter 60 fr., — **Dioszegyer Bakator** 60 fr., — **Meneser** (roth) 60 fr., — **Magyarader** (weiß) 40 fr., — **Fünfkirchner Bürgerwein** 40 fr.

Champagner, Ruzster, Tokayer, Meneser Ausbruch pr. Glas.

Jeden Tag frisch zubereiteter Rettig.

Hochachtungsvoll

ZSIGA GRECS.

(674—1.1)

Ziehung schon am 31. Oktober

Nur noch wenig Vorrath

Budapester Ausstellungs-LOSE á 1 fl. **11 Lose 10 fl.**

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. | 10.000 fl. | 5000 fl. w. etc. | 4000 Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.

LOSE zu haben in der Administration dieses Blattes.

(616—6.5)

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Nur allein echt in Fl. à 35 und 70 fr. für **Gr.-Beckereker** bei Herrn Apoth. **Leop. Mencer.** (364—16.8)

Wohnung-Vermiethung.

Im Hause No 263-1, Arabáczter Gasse, sind 3 Cassenzimmer, Küche, Speis etc. zu vermieten.

Näheres zu erfrogen bei

(661—2)

P. Steigerwald.

Kein Weizenbrand mehr!

N. Dupuy'sche Samenbeize.

Radical und sicherste Beizmethode gegen Weizenbrand, präparirt und empfohlen von vielen Vereinen und hervorragenden Oekonomen. Zu beziehen in Packeten für 200 und 100 Liter Samen durch die meisten Eisen-, Farb-, Material- und Vermischtwaaren Handlungen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Um die Herren Oekonomen vor Nachahmungen und Fälschungen zu schützen wird ersucht, ausschließlich Packete mit meiner Schutzmarke, Name und Adresse versehen, zu verlangen.

Ankunft ertheilt gratis und franco

Chemisches Laboratorium von

N. Dupuy, Wien VI., Windmühlgasse 33.

Niederlagen in Gr.-Beckereker: Zul. Daun, Paul Fritz, Simon Grün, Ed. Haidegger, Zul. Mack, Ignaz Róka, J. Savits, L. Schnigler, Gerson Schlesinger, J. Strauß, Johann Zavisics und Anton Zimmerer; — in Titel: Julius Rehrer. (564—8.8)

Quartier-Vermiethung.

In der Baraljaer Gasse, Haus No 828, ist eine Hofwohnung bestehend aus 2 Zimmern, Vorhaus, Küche und Holzlage vom 1. November 1885 zu vermieten.

Näheres bei **Josef Várady** im Comitathaus-Gebäude zu erfrogen. (669—2.1)

Wohnung-Vermiethung.

In der Herrngasse, im Andreas Schuwert'schen Hause, Nr. 2178/9, ist eine Cassen- und eine Hofwohnung sofort zu beziehen. Näheres im Hause beim Eigenthümer. (506—12)